

# JAHRESBERICHT 2010







# Inhalt

<b>1. Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>2. Vereinsentwicklung</b>	<b>6</b>
2.1. Mitglieder und Vorstand	6
2.2. Wissenschaftliche Beiräte	6
2.3. Jahrestagung: Gesund aufwachsen – Aber wie? Kindergesundheit zwischen neuen Datenlagen und alten Programmfluten	7
<b>3. Schwerpunkt und Dienstleistungen der Geschäftsstelle</b>	<b>8</b>
3.1. Strukturen der Geschäftsstelle	8
3.2. Arbeitskreise	9
3.3. Vernetzung auf Bundes- und Europaebene	10
3.3.1. Bundesebene	10
3.3.2. Europaebene	11
3.4. Öffentlichkeitsarbeit	12
<b>4. Arbeitsbereiche</b>	<b>14</b>
4.1. Gesundheitsförderung in Erziehung und Bildung	14
4.1.1. Gesundheitsförderung in/mit Kindergärten, Kindertagesstätten u. a.	14
4.1.2. Gesundheitsförderung und Schulen	16
4.1.3. Projekt Gesund Leben Lernen – Gesundheitsmanagement in Schulen	19
4.1.4. Gesundheitsfördernde Hochschulen	20
4.2. Altern und Gesundheit	22
4.2.1. Landesagentur Generationendialog Niedersachsen	22
4.2.2. Projekt „Gesund und aktiv älter werden“	24
4.2.3. Zentrum für Bewegungsförderung Nord	25
4.2.4. Projekt zur Umsetzung des § 45 d SGB XI	26
4.2.5. Modellprojekt EWINA – Evaluation von Wirkung und Inanspruchnahme Niedrigschwelliger Betreuungsangebote	27
4.3. Soziale Lage und Gesundheit	28
4.3.1. Regionaler Knoten	28
4.3.2. Projekt InklusAge „Alter, Armut und Gesundheit“	30
4.3.3. Kinder gestalten ihren Naschgarten	30
4.4. Migration und Gesundheit	32
4.5. Gender und Gesundheit	33
4.6. Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung im Gesundheitswesen	34
4.6.1. Projekt Demenz-Fortbildung im Krankenhaus	36
4.6.2. Kampagnen mit Landfrauen	36
4.6.3. Kampagnen mit Landfrauen	37
4.6.4. Thema Sexualität im Gesundheits- und Sozialwesen	37
4.6.5. Landespflegebericht	38
4.7. Arbeit und Gesundheit	39
4.7.1. Beratungsservice Gesundheitsmanagement für die niedersächsische Landesverwaltung	39
4.7.2. Beratungsservice Gesundheitsmanagement in der niedersächsischen Justizverwaltung	40
4.8. Evaluation und Praxisforschung	42
4.8.1. Modellprojekt EWINA – Evaluation von Wirkung und Inanspruchnahme Niedrigschwelliger Betreuungsangebote	42
4.8.2. Evaluation des Modellprojekts Fidem	42

<b>5. Arbeitsbereich Sozialmedizin</b>	<b>44</b>
<b>6. Anhang</b>	<b>46</b>
6.1. Organigramm	46
6.2. Vorstand der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.	47
6.3. Wissenschaftlicher Beirat der Abteilung Landesvereinigung für Gesundheit	48
6.4. Wissenschaftlicher Beirat der Abteilung Sozialmedizin	48
6.5. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	49
6.6. Mitarbeit in Gremien	50
6.7. Veröffentlichungen 2010	52
<b>7. Institutionelle Mitglieder der Landesvereinigung für Gesundheit und     Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.</b>	<b>55</b>

## 1. Vorwort

Die regelmäßigen gesundheitspolitischen Diskussionen um die Finanzierbarkeit des Gesundheitswesens machen deutlich, dass die gesundheitspolitische Debatte sich schnell auf die Behandlung von Krankheiten verengt. Vergleichbar intensive politische Debatten, wie die Gesundheit von Menschen erhalten werden kann, welche Investitionen dafür sinnvoll und notwendig sind, sucht man noch leider vergebens. Dabei existieren effektive Handlungsansätze, die wirkliche Investitionen in Gesundheit ermöglichen würden, die gesellschaftliche Rahmenbedingungen so verändern könnten, dass die „gesündere Wahl die leichtere Wahl“ wird, wie die Weltgesundheitsorganisation (WHO) es fordert.

In diesem November kann das Initial- und Grundsatzdokument der Gesundheitsförderung, die Ottawa-Charta der WHO, auf eine 25-jährige Wirkungsgeschichte zurückblicken. Seit 1986 hat sich auf nationaler wie internationaler Ebene ein Kanon von Praktiken und Handlungsstrategien entwickelt, der die Kernforderungen und Handlungsebenen der Ottawa-Charta in verschiedene Praxisfelder umsetzt. Die Arbeit der LVG & AFS in ihrer heutigen Form basiert im Wesentlichen auf den Kernprinzipien der Charta und wäre in ihrer Breite sicher nicht denkbar ohne diese Fundierung.

Die Ottawa-Charta verlagert die Definitions- und Gestaltungsmacht über Gesundheit weg von einer rein professionellen Aufgabe hin zu Herausforderung für jeden einzelnen Menschen und für die sozialen Systeme sowie die politischen Rahmenbedingungen, in denen er lebt. An dieser Neudefinition ist nicht nur die Loslösung der Deutungshoheit über Gesundheit vom irgendeinem, im Zweifelsfalle medizinischen, Expertenstatus radikal, sondern auch die Verknüpfung von Gesundheit mit Selbstwahrnehmung und Handlungsmöglichkeiten im Alltag. Damit werden keine unrealistischen Gesundheitsforderungen an Individuen von außen heran getragen, sondern gleichzeitig die Relativität von Gesundheit verdeutlicht und deren Abhängigkeit von Lebenslagen, Wahrnehmungen und Kompetenzen.

Das entscheidende Kriterium für erfolgreiche Gesundheitsförderungsansätzen ist eine frühzeitige Beteiligung der anvisierten Zielgruppen.

Gerade weil Gesundheit und Gesundheitsverhalten eine höchst individuelle Angelegenheit darstellen und subjektive Gesundheitsbegriffe bei jedem Einzelnen anders aussehen, kommt man mit scheinbar objektiven Informationen, die Verhaltensänderungen in heterogenen Alltagssituationen ganz unterschiedlicher Individuen auslösen sollen, nicht weiter. Je frühzeitiger die Zielgruppen an der Problemdefinition und Programmgestaltung partizipieren, teilhaben, desto wahrscheinlicher sind Veränderungen gesundheitsbezogener Verhaltensweisen. Dies wird über die gesundheitsfördernde Settingarbeit realisiert.

Die LVG & AFS verfolgt diesen Ansatz bereits seit Anfang der 90er Jahre in Kindertagesstätten, Schulen und Hochschulen, aber auch auf kommunaler Ebene und in der Arbeitswelt. Die gesundheitsfördernde Settingarbeit des Vereins ist mittlerweile bereits zweifach als Modell guter Praxis des bundesweiten Kooperationsverbundes „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“ anerkannt und ausgezeichnet worden. Gesundheitliche Chancengleichheit in Deutschland verbessern und die Gesundheit von Menschen in schwierigen sozialen Lebenslagen stärken – das sind die Leitziele dieses Kooperationsverbundes. Dem von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) initiierten und unterstützten Verbund gehören mittlerweile 53 Organisationen an. Bereits vor drei Jahren wurde das Settingprojekt „gesund leben lernen“ der LVG&AFS als Modell guter Praxis ausgewählt. Anfang 2011 kam der Naschgarten hinzu. Beides sind Projekte, die nur auf Basis intensiver Zusammenarbeit unterschiedlicher Partner realisiert werden konnten und können. Beide können mittlerweile auf eine lange Praxis zurückblicken. Gerade deshalb freut uns diese erneute Auszeichnung ganz besonders.

Die Entwicklung von sektor- und institutionsübergreifenden Angebotsstrukturen spielt in fast allen Arbeitsbereichen des Vereins eine zentrale Rolle und hat auch im Jahr 2010 zu einer Ausweitung der Aktivitäten geführt. Beispielsweise koordiniert die LVG&AFS seit Mitte 2010 das neu entstandene bundesweite Netzwerk der sozialpsychiatrischen Dienste. Dies zeigt auch die zunehmende Bedeutung des Arbeitsschwerpunktes „Psychische Gesundheit“, der durch eine Reihe von neuen

Qualifizierungsangeboten und Netzwerkaktivitäten umgesetzt wird.

Die Finanzierungsgrundlagen der LVG & AFS konnten 2010 durch eine intensivere Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und durch neue Projekte mit verschiedenen Ressorts der Landesregierung in Niedersachsen verbreitert werden. Beispielhaft seien hier nur die Konzeptions- und Redaktionsarbeit für das im Aufbau sich befindende Männergesundheitsportal der BZgA sowie der neue Beratungsservice Gesundheitsmanagement für die Gerichte und Staatsanwaltschaften Niedersachsens genannt, der durch das Justizministerium gefördert wird. Von größter Bedeutung für die Weiterentwicklung der Vereinsarbeit ist auch die überregionale Projektbegleitung für die „Zukunftsregionen Gesundheit“ in Niedersachsen. Seit Dezember 2010 koordiniert die LVG & AFS das Modellprojekt, über das in drei Landkreisen kommunale Gesundheitsplanungskonzepte (von der Gewinnung des hausärztlichen Nachwuchses, der Verbesserung der Chroniker- und Palliativversorgung bis hin zu integrierten Gesundheitsförderungsansätzen) entwickelt und umgesetzt werden sollen. Das Projekt wird von der AOK Niedersachsen, der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen und dem Sozialministerium finanziert. Auf Landes- und kommunaler Ebene sind alle wichtigen Akteure eingebunden.

Die Mittel des Landes Niedersachsen im Rahmen der institutionellen Förderung beider Vereinsbereiche wurden durch die Einwerbung zusätzlicher Projektgelder von Sozialversicherung-

en, Stiftungen, anderen öffentlichen Haushalten, Unternehmen sowie Einnahmen aus Teilnahmegebühren ergänzt. Dadurch sinkt der Anteil der institutionellen Förderung des Landes Niedersachsen am Gesamthaushalt auf ein Viertel. Ohne diese Basis wäre jedoch ein erfolgreiches Einwerben von Projektgeldern unmöglich. Die Mittel des Landes Niedersachsen im Rahmen der institutionellen Förderung beider Vereinsbereiche wurden durch Einwerbung zusätzlicher Projektgelder von Sozialversicherungen, Stiftungen, anderen öffentlichen Haushalten, Unternehmen sowie Einnahmen aus Teilnahmegebühren mittlerweile vervierfacht. Ohne diese Mischfinanzierungsstrukturen und das hohe Engagement der Vereinsmitglieder und Beschäftigten wäre zudem die gesamte Arbeit der LVG & AFS nicht möglich. Ich möchte deshalb diesen Rückblick auf ein erfolgreiches Arbeitsjahr 2010 wiederum zum Anlass nehmen, mich bei allen Mitgliedsorganisationen, den Vorstands- und Beiratsmitgliedern, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Vereins sowie den Kooperationspartnern und Förderern für die geleistete Arbeit und Unterstützung zu bedanken. Mit diesem Bericht wollen wir einen Überblick schaffen über genau diese breite Netzwerk- und Qualifizierungsarbeit unseres Vereins. Der Bericht zeigt, dass effektive Vernetzungs- und Innovationsarbeit unter dem etablierten Vereinsdach „Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen“ möglich ist und auch überregionale Wirkungen entfalten kann. Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und uns, dass wir auch 2011 weiter gesundheitsfördernd mit Ihnen zusammenarbeiten können.

**Christiane Deneke**  
Vorsitzende



## 2. Vereinsentwicklung

### 2.1. Mitglieder und Vorstand

Das gemeinsame Vereinsdach „Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.“ erweist sich auf allen Ebenen als sehr tragfähig. Die Einbindung neuer Partner, die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis sowie die Konzeptionierung neuer Qualifikationsangebote und Finanzierungsquellen läuft in beiden Arbeitsbereichen des Vereins sehr effektiv. Die erfolgreiche Netzwerkarbeit innerhalb des Vereins führte in 2010 auch zu einer ganzen Reihe von neuen Projekten, die auf diese funktionierenden Netzwerkstrukturen aufbauen konnten. Zur Umsetzung der Vereinszwecke wird insbesondere ein Multiplikatorenansatz verfolgt, der die Fort- und Weiterbildung, Vernetzung und Information von Professionellen im Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich organisiert und vorantreibt. Dazu gehört auch die Herausgabe von Informationsmaterialien und die Durchführung von Modellprojekten. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Vereinsarbeit sind Gesundheitsförderung und Prävention für alle Lebensalter, Sozialmedizin, Patientinformation, Rehabilitation, Pflege und Optimierung von institutionsübergreifenden Versorgungsangeboten. Die Arbeit beider Arbeitsbereiche wird durch wissenschaftliche Beiräte unterstützt.

Die Zusammenarbeit innerhalb des Vereins verlief auch auf Vorstandsebene äußerst konstruktiv und zielorientiert. Es fanden zwei Gesamtvorstandssitzungen statt, eine im März und eine im November 2010. Darüber hinaus gab es zahlreiche Einzelkontakte und Rücksprachen der Geschäftsstelle mit den Vorstandsmitgliedern. Über die Beschlussfassung zur konkreten Veranstaltungs- und laufenden Projektplanung hinaus waren insbesondere die Zusammenarbeit mit der LVG Bremen, der Neuaufbau des Arbeitsbereiches „Praxisnahe Evaluation“, die Implementierung weiterer neuer Projekte sowie die Sicherung der Finanzierungsbasis wesentliche Inhalte der Vorstandsarbeit in 2010.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung am 15. Juni 2009 fand eine Nachwahl zum Vorstand statt. Für das aufgrund der Fusion der IKK Niedersachsen mit der AOK Niedersachsen ausgeschiedene Vorstandsmitglied der IKK Niedersachsen Matthias Richter wurde Carsten Cohrs vom Medizinischen Dienst der Krankenversicherung Niedersachsen (MDKN) einstimmig nachgewählt. Die aktuelle

Gesamtvorstandsliste des Vereins findet sich im Anhang. Wie in den Vorjahren auch wurden in der Mitgliederversammlung darüber hinaus neue Projekte des Vereins ausführlich vorgestellt und mit den Vereinsmitgliedern diskutiert.

Der gemeinsame Verein hat mittlerweile mehr als 50 institutionelle Mitglieder und 21 Einzelmitgliedschaften. Damit sind in der LVG & AFS alle wichtigen Organisationen des Gesundheits- und Sozialbereiches organisiert, u. a. alle gesetzlichen Kassenarten, alle Kammern des Gesundheitswesens, die gesetzlichen Renten- und Unfallversicherungen, verschiedene Berufsverbände, Selbsthilfverbände, wissenschaftliche Einrichtungen sowie Beratungsstellen. Der Verein arbeitet zudem eng mit den zuständigen Fachministerien zusammen.

### 2.2. Wissenschaftliche Beiräte

Durch die Fusion der Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen e. V. mit der Akademie für Sozialmedizin hat die neu entstandene LVG & AFS zwei Beiräte. Da die Aufgaben der Bereiche LVG und AFS sehr unterschiedlich sind, wurde beschlossen, zwei separate wissenschaftliche Beiräte beizubehalten. Beide Beiräte wurden 2009 vom Vorstand neu berufen und erweitert.

#### **Der wissenschaftliche Beirat des Arbeitsbereiches Akademie für Sozialmedizin**

Der wissenschaftliche Beirat für den Bereich Sozialmedizin besteht aus 17 Expertinnen und Experten aus Praxisfeldern der Sozialmedizin und aus dem wissenschaftlichen Bereich. Den Vorsitz hat Prof. Dr. Henning Zeidler, ehemals Medizinische Hochschule Hannover, der stellvertretende Vorsitzende ist Dr. Hermann Elgeti, Medizinische Hochschule Hannover. Der Beirat berät den Arbeitsbereich Sozialmedizin in inhaltlichen Fragen, insbesondere bei der Themenfindung für die Tagungsplanung. Darüber hinaus gibt es vielfältige Arbeitskontakte zu einzelnen Beiratsmitgliedern bei der konkreten inhaltlichen Planung der Veranstaltungen. Der wissenschaftliche Beirat hat sich in 2010 einmal getroffen, um die Jahresplanung der Akademie für das Folgejahr zu diskutieren und dem Vorstand als Beschlussvorlage zuzuleiten.



### **Der Wissenschaftliche Beirat des Arbeitsbereiches Landesvereinigung für Gesundheit**

Der wissenschaftliche Beirat besteht zurzeit aus 12 Expertinnen und Experten aus wissenschaftlichen Zusammenhängen. Den Vorsitz hat Prof. Dr. Marie-Luise Dierks von der Medizinischen Hochschule Hannover. Der Beirat berät die LVG ebenfalls in inhaltlichen Fragen. Die Weiterentwicklung verschiedener Projekte sowie erfolgreiche Evaluationsansätze für die Projekte werden regelmäßig mit dem Beirat beraten. Zur Zeit deckt der Beirat Expertisen in den Bereichen Schule und Gesundheit, Patienteninformationen, Arbeit und Gesundheit, Alter(n) und Gesundheit, Versorgungsforschung, Gender und Gesundheit, gesundheitliche Versorgung

von Menschen mit Migrationshintergrund, gesundheitspolitische Fragestellungen und Pflegewissenschaft ab.

Der Beirat der LVG traf sich 2010 einmal, am 02.02. in Hannover. Es wurde die neu aufzubauende Begleitforschung für das Projekt FIDEM vorgestellt und diskutiert. FIDEM befasst sich mit frühzeitigen Interventionen in der hausärztlichen Versorgung Demenzkranker durch die Implementierung nichtärztlicher Versorgungsangebote im Rahmen der Pflegeversicherung in den Regionen Goslar, Salzgitter, Wolfenbüttel, Helmstedt, Peine, Wolfsburg, Gifhorn und Braunschweig. Zudem wurde die Evaluation der Arbeit der Seniorenservicebüros, die von der LVG durchgeführt wird, zur Diskussion gestellt.

## **2. 3. Jahrestagung: Wenn Arbeit krank macht – Psychische Belastungen in der Arbeitswelt erkennen und reduzieren**

Am 15. Juni 2010 fand die Jahrestagung der LVG & AFS zu der Themenstellung „Wenn Arbeit krank macht – Psychische Belastungen in der Arbeitswelt erkennen und reduzieren“ in der Akademie des Sports statt. Damit wurde das Setting Arbeitswelt zum ersten Mal im Rahmen einer Jahrestagung der LVG & AFS aufgegriffen. In den letzten Jahren haben die psychosozialen Belastungen in der Arbeitswelt stark zugenommen. Nicht nur der Wandel von Erwerbsverhältnissen und Arbeitsbedingungen, sondern auch Arbeitsplatzunsicherheiten, der demografische Wandel sowie neue Informationstechnologien und Flexibilitätsgebote haben zu dieser Entwicklung geführt. Die Folge davon ist eine erhöhte Stressbelastung der Beschäftigten aufgrund von Über- oder Unterforderungssituationen. Stressformen, die in diesem Kontext in den Medien eine besondere Rolle spielen, sind Burn-out und Mobbing. Aber sie stellen quasi nur die Spitze der Belastungssituationen dar. Besorgniserregend und zugleich kostentreibend ist darüber hinaus vor allem die deutlich messbare Zunahme von psychischen Erkrankungen und Befindlichkeitsstörungen.

Bei den Arbeitsunfähigkeitstagen spielen diese Erkrankungsarten mittlerweile eine dominierende Rolle. Deshalb stehen Betriebe und öffentliche Verwaltungen vor großen Herausforderungen. Gesundheitsgefährdende Belastungen können durch ein effektives betriebliches Gesundheitsmanagement reduziert werden. Dabei kommt der Leitung und der Unternehmenskultur eine besondere Bedeutung zu. Es müssen Frühwarnsysteme für psychische Fehlbelastungen entwickelt sowie das Sozial- und Humankapital gestärkt werden. Damit lässt sich die Motivation der Beschäftigten genauso erhöhen wie deren Wohlbefinden und Gesundheit. Im Mittelpunkt der Jahrestagung der LVG & AFS stand zunächst ein Überblick über das veränderte Belastungsspektrum und seine Auswirkungen auf die Gesundheit der Beschäftigten. Außerdem wurden effektive Handlungsansätze vorgestellt, psychische Belastungen frühzeitig zu erkennen und zu reduzieren. Die Veranstaltung war sehr gut besucht und es konnten verschiedene Praxisbeispiele in den Tagungsablauf eingebunden werden.

## 3. Schwerpunkt und Dienstleistungen der Geschäftsstelle

### 3. 1. Strukturen der Geschäftsstelle

Die Aktivitäten der LVG & AFS konnten auf Projektebene 2010 erneut ausgeweitet werden. Die Strukturen der Geschäftsstelle wurden entsprechend für beide Arbeitsbereiche erweitert. Es gibt nach wie vor die zwei eigenständigen Arbeitsbereiche unter einem Vereinsdach (siehe Organigramm S.46). Die unterschiedlichen Projekte der LVG & AFS arbeiten in einem interdisziplinär besetzten Gesamtteam eng miteinander zusammen, so dass Synergieeffekte zwischen den Arbeitsbereichen und Projekten erzielt werden können. Die Projekt- und Vereinsarbeit findet darüber hinaus in vier Fachteams (Kinder und Jugendliche, Alter, Soziale Lage und Gesundheit sowie Akademie für Sozialmedizin) statt.

Die beiden durch das Bundesministerium für Gesundheit im Rahmen des Nationalen Aktionsplans „IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“ ([www.in-form.de](http://www.in-form.de)) geförderten Projekte „Zentrum für Bewegungsförderung Nord“ und der „Leitfaden Gesundheitsfördernde Kindertagesstätte“ wurden 2010 fortgesetzt und eine Perspektive über das ursprüngliche Ende des Förderzeitraums (31.12.2010) hinaus entwickelt. Die Aktivitäten können unter finanzieller Beteiligung des Bundesministerium für Gesundheit (BMG) in 2011 fortgesetzt werden. Das Zentrum für Bewegungsförderung Nord ist ein Kooperationsprojekt der Landesvereinigungen für Gesundheit Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Die Gesamtkoordination obliegt der LVG & AFS. Das Gemeinschaftsprojekt erprobt erfolgreich neue Wege der bundeslandübergreifenden Zusammenarbeit. Ende des Jahres 2010 wurde für alle Zentren für Bewegungsförderung in allen Bundesländern darüber hinaus eine gemeinsame Internetplattform geschaffen und eine Handlungshilfe veröffentlicht.

Mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) wurden drei neue Projekte realisiert. Zunächst wurde die Zusammenarbeit im Bereich „gesund und aktiv älter werden“ ausgebaut und über die niedersächsische Fachkonferenz hinaus auch Veranstaltungen in drei weiteren Bundesländern (Hamburg, Sachsen und Berlin) angeregt und durchgeführt. Außerdem wurde gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus dem Feld in Kooperation unter anderem mit dem Deutschen Städtetag, dem Gesunde-Städte-Netzwerk und weiteren

Partnern eine Argumentationsstrategie für Kommunen zu dem Themenfeld erarbeitet, die 2011 publiziert werden soll. Für den Bereich der Elternarbeit in Kitas wird mit zwei weiteren Partnern seit August 2010 ein Curriculum zur Elternarbeit in Kitas im Auftrag der BZgA entwickelt. Im November 2010 wurde die LVG & AFS mit der Konzepterstellung und redaktionellen Betreuung des Männergesundheitsportals betraut. Bereits seit Beginn 2010 hat die LVG & AFS Multiplikatoren-Newsletter zu diesem Themenschwerpunkt erarbeitet, die von der BZgA herausgegeben wurden.

Auch im Bereich Niedrigschwellige Betreuungsangebote konnte ein weiteres Modellprojekt eingeworben werden. Von Oktober 2010 bis September 2013 wird bei der LVG & AFS ein Modellprojekt zur Evaluation und Weiterentwicklung Niedrigschwelliger Betreuungsangebote durchgeführt. Im Rahmen des Projektes werden die Inanspruchnahme sowie Effekte von so genannten Niedrigschwelligen Betreuungsangeboten in Niedersachsen untersucht und diese weiterentwickelt. In Niedrigschwelligen Betreuungsangeboten (NBA) übernehmen ehrenamtliche Helferinnen und Helfer Aufgaben in der Betreuung von Pflegebedürftigen und entlasten so die pflegenden Angehörigen. Das Projekt wird durch die Pflegekassen und das Land finanziert. Mit der Alzheimergesellschaft Niedersachsen wurde eine Handlungshilfe zur Behandlung von Menschen mit Demenzerkrankungen in Krankenhäusern erarbeitet. Darüber hinaus war im Bereich Pflege eine Mitarbeiterin der LVG & AFS in die Erstellung des Landespflegeberichtes des Sozialministeriums intensiv eingebunden. Der Arbeitsschwerpunkt „Praxisnahe Evaluation“ entwickelt darüber hinaus zur Zeit für einzelne Modellprojekte der LVG & AFS aktualisierte Wirkungsmodelle (z. B. Naschgarten) und hat noch drei weitere größere Evaluationsaufträge (Versorgung von Demenzerkrankten FIDEM, Niedrigschwellige Betreuungsangebote, Elternarbeit in Kitas).

Die in 2009 gestartete Gemeinschaftslösung zur Finanzierung des Projektes „gesund leben lernen“, an dem das Niedersächsische Kultusministerium, der Gemeindeunfallversicherungsverband Hannover, die AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, die IKK-Niedersachsen, der BKK-Landesverband Niedersachsen-Bremen sowie die Landwirtschaftlichen Sozialversicherungsträger beteiligt sind, hat sich bewährt. In 2010 wurde darüber hinaus auch die

Arbeitsgruppe der Kinder- und Jugendärzte in das Projekt einbezogen. Für „die initiative Bildung – Gesundheit – Entwicklung“, ein Kooperationsprojekt mit der AOK und dem Zentrum für Angewandte Gesundheitswissenschaften (ZAG) der Leuphana Universität Lüneburg sowie der Bertelsmannstiftung und der GUV Hannovers zeichnen sich dagegen Finanzierungsprobleme ab, weil die Förderung der AOK für das Projekt in ihrer jetzigen Form ausläuft. Die 2007 gegründete Initiative sollte die Kompetenzen und Ressourcen der Partner und weiterer Unterstützer bündeln sowie landesweite und regionale Vernetzungen anregen. Übergreifend ist die Leistung eines Beitrages zur nachhaltigen Verbesserung von Gesundheits- und Bildungsqualität in Niedersachsen angestrebt. Für 2011 konnte eine Zwischenlösung gefunden werden, aber die weiteren Perspektiven des Projektes darüber hinaus sind noch unklar.

Mit dem Justizministerium wurde ein Beratungsservice für die allgemeine Justiz aufgebaut. Die zusätzlichen Personalkapazitäten hier beraten und begleiten Gerichte und Staatsanwaltschaften in der Umsetzung von Gesundheitsmanagementansätzen. Der Bedarf in diesem Bereich ist hoch, deshalb verlief der Projektstart erfolgreich. Das Projekt ist zunächst auf zwei Jahre angelegt. Die LVG & AFS erhielt Ende 2010 erstmals Mittel für die Koordination und den Ausbau von Aktivitäten im Bereich gesundheitsfördernde Hochschule. Den bundesweiten Arbeitskreis dazu koordiniert sie bereits im Rahmen der institutionellen Förderung seit seiner Gründung 1999. Als Partner für diesen Bereich konnte die Techniker Krankenkasse gewonnen werden.

Das Informieren von Fachleuten und der Transfer von Informationen zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik ist ein Hauptanliegen der LVG & AFS. Fachtagungen und eine eigene Fachzeitschrift bilden dafür die Hauptstrategien. Es werden aktuelle, zukunftsweisende und Impulse setzende Themen aufgegriffen und konstruktiv bearbeitet. An die Strategie der Ottawa-Charta „vermitteln und vernetzen“ angelehnt legt die LVG & AFS einen großen Schwerpunkt ihrer Aktivitäten auf Vernetzung auf Landesebene. Seit Mitte 2010 koordiniert die LVG & AFS das neu entstandene bundesweite Netzwerk der sozialpsychiatrischen Dienste.

Darüber hinaus ist die Arbeit nach dem gesundheitsfördernden Settingansatz ein wesentliches Standbein des Arbeitsbereiches Landesvereinigung für Gesundheit. Zur Zeit engagiert sich die Landesvereinigung in den Settings Kita, Schule, Hochschule, Stadtteil und Betrieb aktiv mit eigenen

Netzwerken und Projekten. Settings bieten einen besonderen Zugang zu Zielgruppen wie sozial Benachteiligte oder Ältere. Der Settingansatz verschränkt individuelle und verhältnisbezogene Maßnahmen.

### 3.2. Arbeitskreise

Vernetztes Arbeiten ist für eine sektorenübergreifende Gesundheitsförderung zentral. Die LVG & AFS verfügt über effektive Instrumente zur Vernetzung ihrer Mitgliedsorganisationen und anderer Kooperationspartner. Themen- und zielgruppenspezifische Netzwerke und Arbeitskreise sind ein solches effektives Instrument der Arbeit mit Multiplikatoren und Multiplikatorinnen in der LVG & AFS. Die inhaltliche Arbeit der Netzwerke und Arbeitskreise wird in den Kapiteln über die einzelnen Arbeitsbereiche vorgestellt. Deshalb soll an dieser Stelle nur eine kurze Gesamtübersicht über die vorhandenen Vernetzungsstrukturen gegeben werden. Insgesamt sind elf Netzwerke auf Landesebene aktiv, eines auf regionaler Ebene, eines bundesweit und ein Netzwerk europaweit.

Arbeitskreise (AK) /Netzwerke	Mitglieder aktuell
AK Alter(n) und Gesundheit	65
AK Niedrigschwellige Betreuungsangebote (landesweit)	409
AK Armut und Gesundheit (landesweit)	73
AK Armut und Gesundheit (regional)	85
AK Gesundheitsfördernde Hochschulen (bundesweit)	317
AK Patientinnen- und Patienteninformation	25
Netzwerk Sozialpsychiatrischer Dienste	209
Netzwerk Schulen Gesund Leben Lernen (GLL)	150
AK Beratungskräfte in GLL	25
AK Berufsbildende Schulen in GLL	25
AK Demenz im Krankenhaus	39
Netzwerk Frauen/Mädchen und Gesundheit Nds.	238
Netzwerk KiTa und Gesundheit Niedersachsen	160
European Women`s Health Network (EWHNET) (europaweit)	46 transnationale und 25 nationale

**Tab. 1: Übersicht über die Netzwerke/Arbeitskreise (Stand Mai 2011)**

### 3. 3. Vernetzung auf Bundes- und Europaebene

#### 3. 3. 1. Bundesebene

Die LVG & AFS arbeitet eng mit allen relevanten Einrichtungen auf Bundesebene, aber auch mit den Paralleleinrichtungen auf Länderebene in den anderen Bundesländern zusammen. Es bestehen insbesondere sehr enge Arbeitsbeziehungen zu dem Bundesministerium für Gesundheit, der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung e. V., der Gesellschaft für Versicherungswissenschaft und -gestaltung e. V. (gvg), der Bertelsmannstiftung, dem Robert-Koch-Institut, dem Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (ISS), der Bundesarbeitsgemeinschaft Senioreninitiativen (BAGSO), der Bundesarbeitsgemeinschaft Alten- und Angehörigenarbeit e. V. (BAGA), dem Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE), dem Netzwerk FACT – Frauen aktiv contra Tabak e. V. sowie der Bundesarbeitsgemeinschaft mehr Sicherheit für Kinder e. V.

Die LVG & AFS war maßgeblich an der Erarbeitung des Nationalen Aktionsplans „in form – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“ beteiligt und koordiniert mit dem Zentrum für Bewegungsförderung Nord ein Umsetzungsprojekt. Im Rahmen von „in form“ wurden zwei Leitfäden zur Umsetzung von Gesundheitsmanagement erarbeitet, einer für Behörden, abrufbar unter [http://www.gesundheit-nds.de/CMS/images/stories/PDFs/LeitfadenPraxis14\\_08\\_09.pdf](http://www.gesundheit-nds.de/CMS/images/stories/PDFs/LeitfadenPraxis14_08_09.pdf) und ein weiterer für Kindertagesstätten, abrufbar unter [http://www.gesundheit-nds.de/CMS/images/stories/PDFs/Leitfaden\\_Gesunde\\_Kita\\_fuer\\_alle\\_web.pdf](http://www.gesundheit-nds.de/CMS/images/stories/PDFs/Leitfaden_Gesunde_Kita_fuer_alle_web.pdf). Auf der Projektkonferenz von „in form“ im November 2010 wurde ein Hauptreferat zu „Vernetzung in der Gesundheitsförderung“ beigesteuert, das über die Kongressdokumentation online abrufbar ist ([http://www.in-form.de/cln\\_099/SharedDocs/Downloads/Vortrag\\_\\_InFromJahreskonferenz2010\\_\\_Altgeld,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/Vortrag\\_\\_InFromJahreskonferenz2010\\_\\_Altgeld.pdf](http://www.in-form.de/cln_099/SharedDocs/Downloads/Vortrag__InFromJahreskonferenz2010__Altgeld,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/Vortrag__InFromJahreskonferenz2010__Altgeld.pdf))

Im Rahmen von „gesundheitsziele.de“ wurde das Ziel „Gesund aufwachsen“ aktualisiert. Die Zielaktualisierung fand im Rahmen einer interdisziplinären, trägerübergreifenden Arbeitsgruppe auf Bundesebene statt, die von der LVG & AFS geleitet wurde. Der Zielaktualisierungsprozess wurde Mitte 2008 begonnen und ist im Herbst 2009 abgeschlossen worden. Die Publikation durch das

BMG erfolgte Anfang 2010. Nach einstimmigen Beschlüssen der Gesundheitsministerkonferenz 2010 und der Jugendministerkonferenz 2010, in der die Ziele begrüßt und eine Umsetzung in den Ländern empfohlen wurde, ist eine zusammenfassende Neupublikation des BMGs im Herbst 2010 erschienen (Download unter: [http://www.bmg.bund.de/fileadmin/redaktion/pdf/publikationen/BMG-G-07014-Nationales\\_Gesundheitsziel\\_Internet.pdf](http://www.bmg.bund.de/fileadmin/redaktion/pdf/publikationen/BMG-G-07014-Nationales_Gesundheitsziel_Internet.pdf)).

Schwerpunkte der Kooperation mit der BZgA waren die Themen „gesund und aktiv älter werden“, „Gender“ (Mitarbeit bei Frauengesundheitsportal, Konzeption und redaktionelle Betreuung eines Männergesundheitsportals) sowie „Zusammenarbeit mit Eltern in Kindertagesstätten“. Außerdem arbeiteten mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LVG & AFS an der Neufassung und Überarbeitung der Leitbegriffe der Gesundheitsförderung mit, die mittlerweile auch online publiziert wurden (siehe <http://www.bzga.de/leitbegriffe/>). Die Leitbegriffe sind ein Standardwerk mit grundlegenden Definitionen für den Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention.

Im Bereich der Qualitätssicherung in Prävention und Gesundheitsförderung nahm die LVG & AFS an den von Prof. Dr. Petra Kolip und Prof. Michael Wright initiierten bundesweiten Arbeitstreffen zu Methoden der Qualitätssicherung teil und moderierte den Auftaktworkshop. Ziel der Treffen, an denen alle relevanten Forschungs- und Praxisprojekte aus dem Bereich teilnahmen, ist, den Austausch über die Methoden und Instrumente zu befördern und eine Plattform zur Qualität aufzubauen.

Die LVG & AFS arbeitet eng mit dem Netzwerk Frauen Aktiv Contra Tabak (FACT) zusammen. FACT hat u. a. das Ziel, das Nichtrauchen von Mädchen und Frauen zu fördern sowie Mädchen und Frauen vor Tabakrauch zu schützen. FACT setzt sich dafür ein, dass Kampagnen und Maßnahmen zu Prävention, Gesundheitsförderung und Behandlung (Entwöhnung) gendersensibler werden und auch den Bedürfnissen und Lebensumständen von Frauen und Mädchen gerecht werden. Mit Unterstützung von „Frauen fördern Gesundheit e. V.“ organisierte FACT am 20. Mai 2010 ein parlamentarisches Frühstück in Berlin für Bundestagsabgeordnete, um die Einführung bildlicher Warnhinweise als wichtige Tabakkontrollmaßnahme in Deutschland voranzutreiben. Die Arbeit von



FACT wird mittlerweile auch international beachtet. So ist die erste Vorsitzende von FACT für ihre Arbeit im Bereich Tabakprävention im Rahmen des Weltnichtrauchertages 2010 am 31. Mai von der Weltgesundheitsorganisation ausgezeichnet worden.

Die Frühjahrstagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Alten- und Angehörigenberatung e. V. am 06. bis 07. Mai 2011 in Stuttgart wurde von der LVG & AFS mit koordiniert und ein Vortrag über das Thema „Menschen mit demenziellen Einschränkungen im Krankenhaus“ beigesteuert.

Über diese projekt- und veranstaltungsbezogene Kooperation mit den genannten Einrichtungen hinaus nehmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LVG & AFS an Gremien und Veranstaltungen der wichtigsten Kooperationspartner auf Bundesebene teil.

Als Einrichtung ist die LVG & AFS Mitglied in der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung e. V., der Bundesarbeitsgemeinschaft Jugendhilfe e. V. (BAJ), der niedersächsischen Landesarmutskonferenz sowie in der Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e. V. Eine wesentliche Verzahnungsebene war dabei 2010 auch die Mitwirkung bei dem bundesweiten Kooperationsprojekt zur gesundheitlichen Chancengleichheit, innerhalb dessen die Landesvereinigung für Gesundheit den Regionalen Knoten in Niedersachsen seit 2003 betreibt (siehe Kapitel 4.3.1). Das Kooperationsprojekt wurde seit 2006 sehr ausgeweitet. Regionale Knoten arbeiten mittlerweile in allen Bundesländern. Für Niedersachsen konnte unter anderem deshalb auch die Frage der Finanzierung der regionalen Knotenarbeit nach Auslaufen der Förderung durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung Ende 2007 erfolgreich geklärt werden. Für das Jahr 2010 beteiligten sich alle Kassenarten gemäß ihrer Versichertenanteile sowie das Land Niedersachsen an der Finanzierung der Arbeit des Regionalen Knotens in Niedersachsen. Die engste Zusammenarbeit mit Einrichtungen aus anderen Bundesländern fand darüber hinaus vor allem mit den anderen Landesvereinigungen oder Landeszentralen für Gesundheit und vergleichbaren Einrichtungen auf Landesebene wie dem Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg und dem LIGA in Nordrhein-Westfalen statt. Neben den kontinuierlichen Kooperationstreffen auf Geschäftsführungsebene gab es auch eine inhaltliche Zusammenarbeit von einzelnen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landesvereinigungen. Insbesondere im Bereich gesundheitsfördernde Schulen und Kindertagesstätten lief diese Zusammenarbeit traditionell reibungslos und effektiv. Zudem wurde eine länderübergreifende Zusammenarbeit mit der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung, den Landesvereinigungen für Gesundheit in Bremen und Schleswig-Holstein im seit März 2009 bewilligten Verbundprojekt Zentrum für Bewegungsförderung „Bewegung im Norden“ realisiert, das aus Mitteln des Nationalen Aktionsplans „in form“ finanziert wird. Das Projekt zielt darauf, die Bewegung im Alltag von Menschen über 60 Jahren zu verbessern und insbesondere im Rahmen von Stadtteilen, Wohnungsbau und der Altenhilfe neue Kooperationspartner zu gewinnen.

### 3. 3. 2. Europaebene

Die LVG & AFS ist für Niedersachsen Mitglied im WHO-Netzwerk „Regions for Health“. Am 13.-14. September 2010 hat die LVG & AFS am internationalen Workshop „Regional Health Policy“ in Bochum teilgenommen und dort ihre Strategien zur Umsetzung des Settingansatzes „Gesunde Region“ vorgestellt.

Die LVG & AFS koordiniert das European Women's Health Network (EWHNET), ein Multiplikatorinnen-Netzwerk, in dem Frauengesundheitsprojekte, Frauengesundheitsinstitute, Koordinatorinnen anderer Netzwerke, Wissenschaftlerinnen und Frauen aus der praktischen Gesundheitsarbeit aus verschiedenen Bereichen zusammengeschlossen sind. EWHNET wurde von der Europäischen Union im vierten Aktionsprogramm zur Chancengleichheit von Männern und Frauen von 1997 bis 2001 gefördert. Seitdem wird die Vernetzung mit Hilfe eines E-Mail-Verteilers realisiert. Es sind 46 Personen aus 12 Ländern Europas in der internationalen E-Mail-Liste. Daneben sind 25 nationale EWHNET-Partnerinnen aus Deutschland vernetzt. EWHNET organisiert im Abstand von mehreren Jahren europäische Tagungen zu Frauengesundheitsthemen. 2010 wurde das Buch „Equity in Access in Health Promotion, Treatment and Care for all European Women“ veröffentlicht.

Die LVG & AFS arbeitet im Bereich der Kindersicherheit in der European Child Safety Alliance (ECSA) mit. Die ECSA ist eine Initiative unter dem Dach von Eurosafe, der Europäischen

Vereinigung zur Verletzungsprävention und Sicherheitsförderung. Der European Child Safety Alliance gehören alle 25 EU-Mitgliedsländer an. Das Ziel der ECSA ist es, die Prävention von Kinderunfällen in Europa voranzubringen. Im Juni 2010 nahm die LVG & AFS als Vertretung Deutschlands im Auftrag der BAG Mehr Sicherheit für Kinder an dem Mitgliedertreffen in Madrid teil.

Die LVG & AFS hat die wissenschaftliche Begleitung der Stadt Wien und der Wiener Gesundheitsförderung WiG bei ihrem Projekt 'Gesunde Kinderbetreuungseinrichtung Wien' übernommen. Die Partner entwickeln ein Konzept zur Umsetzung von Gesundheitsförderung in Kindertagesstätten in Zusammenarbeit mit Kinderkrippen und Kindergärten aus zwei Wiener Stadtbezirken, finanziert durch den Fonds Gesundes Österreich.

### 3.4. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der LVG&AFS richtet sich fast ausschließlich an Professionelle im Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich. Für dieses Fachpublikum werden folgende Angebote vorgehalten:

- Herausgabe eigener Veröffentlichungen und Medien (Zeitschrift impulse, Online-Newsletter, Tagungsdokumentationen, Websites, Reader, Broschüren, Handreichungen),
- veranstaltungs- und themenbezogene (Fach-) Pressearbeit, Publikationen in Fachzeitschriften und anderen Medien,
- Beteiligung an Veranstaltungen anderer Träger durch Fachreferate
- Vorstellungen der LVG & AFS in Lehrveranstaltungen der Hochschulen sowie Lehrveranstaltungen zu Gesundheitsförderung

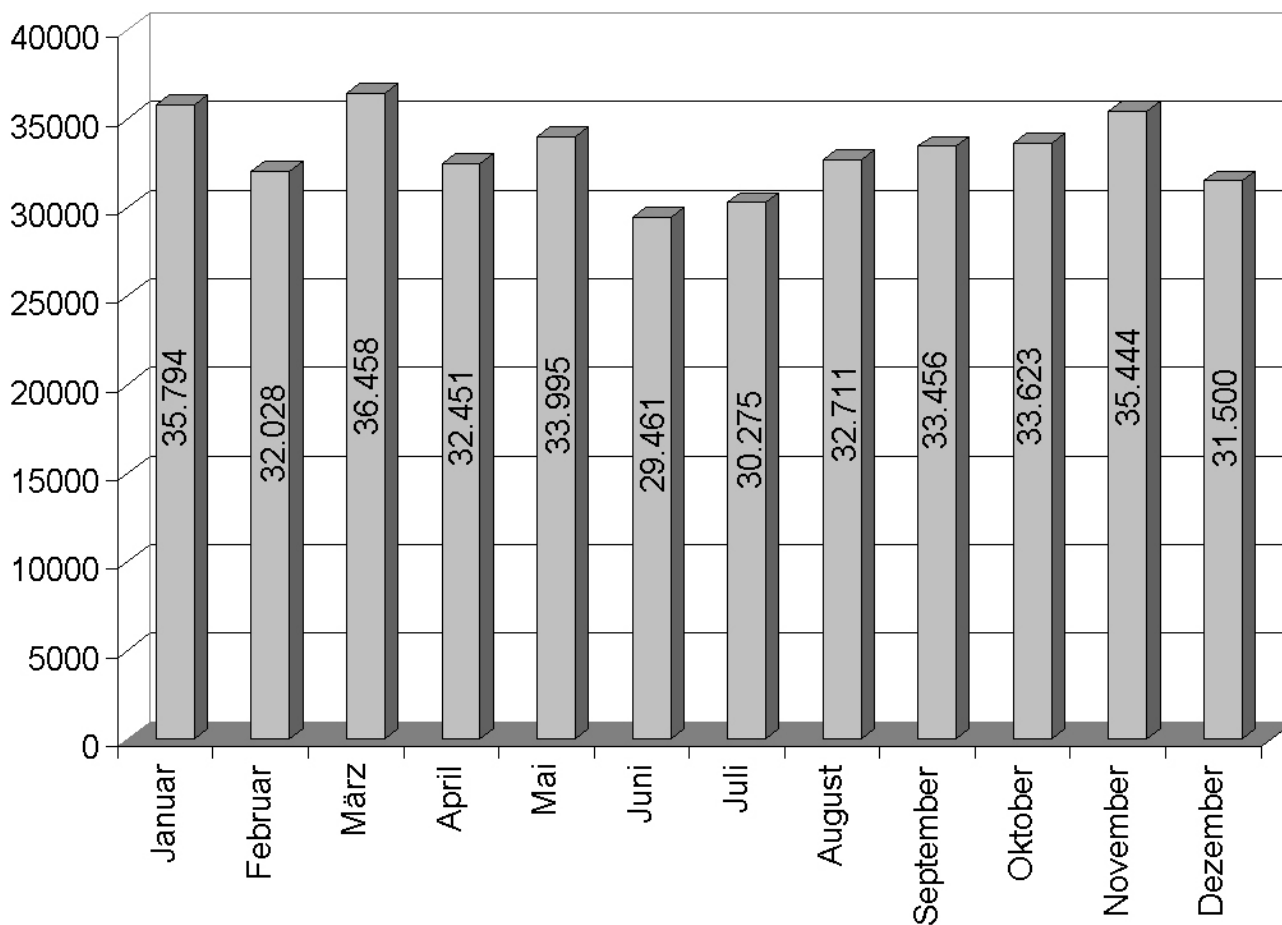


Abb. 1: Monatliche Besucherzahlen von [www.gesundheit-nds.de](http://www.gesundheit-nds.de) für 2010

60 externe Autorinnen und 55 externe Autoren haben Beiträge für eine der impulse-Ausgaben verfasst. Herzlichen Dank dafür.

Darüber hinaus erfolgt veranstaltungsbezogen mit verschiedenen Kooperationspartnern eine Öffentlichkeitsarbeit über Medien, die die Allgemeinbevölkerung erreichen. Insbesondere größere Veranstaltungsformate, zentral in Hannover oder dezentral in verschiedenen Regionen Niedersachsens organisiert, sowie der Start neuer Projekte wurde über diese Form von Öffentlichkeitsarbeit erfolgreich begleitet.

2010 ist die Website der LVG & AFS im Vergleich zu 2009 häufiger besucht worden. Waren es in 2009 durchschnittlich 51.578 Seitenaufrufe pro Monat, so wurden 2010 durchschnittlich 64.535 Seitenaufrufe pro Monat registriert. In Abb. 1 sind die Besucherzahlen auf der Website für das ganze Jahr 2010 dargestellt. Im Januar, März und November wurde die Website am intensivsten besucht. Über das ganze Jahr gesehen betrug der Durchschnitt der Besucherzahlen 33.100 pro Monat.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Website	Die Website der LVG & AFS ist ein immer bedeutsameres Kommunikations- und Informationsmittel für die Nutzerinnen und Nutzer der LVG & AFS. Die Anzahl der Besuche auf der Website steigt ständig.		Die Websites der LVG & AFS wurden unter dem Titel www.gesundheit-nds.de gemeinsam in ein zeitgemäßes Content Management System überführt. Die Website umfasst 1,63 GB, davon 1344 PDF-Dateien. Genauere Nutzungsinformationen siehe Abb.1.
Projekte-Websites	Neben der allgemeinen Website der LVG & AFS betreiben mehrere Projekte eigene Internetauftritte. Dies sind Portale oder Datenbanken.		Folgende zusätzliche Internetauftritte sind zur Zeit im Netz: www.bewegung-im-norden.de; www.geminie-online.de; www.generationendialog-niedersachsen.de; www.niedrigschwellige-betreuungsangebote-nds.de; www.besmart.nibis.de www.gesundheit-nds.de/ewhnet/start.htm www.naschgarten.com  Genauere Informationen s. unter den Arbeitsbereichen.
Impulse – Newsletter zur Gesundheitsförderung in Niedersachsen	Seit 1993 ein zentrales Instrument der Öffentlichkeitsarbeit der LVG & AFS. Die aktuelle Auflage beträgt 7.500 Stück pro Ausgabe. Quartalsweises Erscheinen zum Ende des Quartals.  Rubriken sind das jeweilige Schwerpunktthema, Aktuelles, Kommunales, Mediothek, Termine	Eigenfinanzierung aus Landesmitteln	Schwerpunktthemen 2010: 1. Quartal: Umwelt, Gesundheit und Nachhaltigkeit (Nr. 66) 2. Quartal: „Sex und mehr...“ Sexualität und Gesundheit (Nr. 67) 3. Quartal: Gesunde Arbeit, ungesunde Arbeit, keine Arbeit (Nr. 68) 4. Quartal: MyHealth. Gesundheit und Medien (Nr. 69)
Online-Newsletter	Der Online-Newsletter ergänzt die Strategie der Öffentlichkeitsarbeit um die schnelle zeitnahe Information. Rubriken sind Neues aus der LVG & AFS, Veranstaltungen der LVG & AFS, Veranstaltungen anderer Organisationen, Ausschreibung von Wettbewerben, Aus der Politik, Berichte und Studien, Broschüren und Informationsmaterial, Medien.	LVG & AFS	Erscheint ca. alle sechs Wochen, möglichst ohne zeitliche Überschneidung zur Zeitschrift impulse
Publikationen	Der Trend geht von der gedruckten Dokumentation zum Einstellen der Vorträge auf die Website. Nur noch sehr wenige Veranstaltungen werden schriftlich dokumentiert. Zudem werden Handreichungen gedruckt. Teammitglieder betätigen sich als Autorinnen und Autoren für Zeitschriften- und Buchartikelpublikationen.		Von jeder Veranstaltung der LVG & AFS werden powerpoint-Versionen der Vorträge zeitnah auf der Website zur Verfügung gestellt.  Einzelheiten zu Publikationen s. Liste im Anhang

## 4. Arbeitsbereiche

### 4. 1. Gesundheitsförderung in Erziehung und Bildung

Die LVG & AFS hat die Aufgabe, die Gesundheit der Bevölkerung in Niedersachsen zu verbessern. Wie kann dies effektiver geschehen, als in Settings zu wirken, die alle oder zumindest fast alle jungen Menschen durchlaufen? Wichtige Settings sind z. B. Kindergarten/ Kindertagesstätte (Kiga/Kita) und Schule. Hier werden Kinder und Jugendliche aller sozialer Lagen erreicht. Die Erzieherinnen und Erzieher bzw. die Lehrkräfte sind zentrale

Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die diese Settings gesundheitsfördernder gestalten können. Die LVG & AFS hat neben dem Setting Kita und Schule die gesamte Bildungskette im Blick, wenn sie auch im Setting Hochschulen aktiv ist. Hochschulen bilden zukünftige Führungskräfte für viele Bereiche der Gesellschaft aus. Die Investition in alle drei Settings ist eine Investition in die Zukunft.

#### 4. 1. 1. Gesundheitsförderung in/mit Kindergärten, Kindertagesstätten u. a.

Kindergärten und Kindertagesstätten werden zunehmend als Bildungseinrichtungen verstanden. In Verbindung mit der Bildungsdiskussion gewinnt die Gesundheitsförderung immer mehr an Bedeutung. Hierzu gehören die Aspekte der Erzieherinnen- und Erziehergesundheit ebenso wie der Blickwinkel auf die soziale Benachteiligung von Mädchen und Jungen.

Eine dauerhafte gesundheitsfördernde Wirkung kann sich erst dann entfalten, wenn settingorientiert gehandelt wird, d. h. wenn alle Akteure der Einrichtung einbezogen werden und die Kita zur Impulsgeberin dieses Prozesses wird. Die Gesundheit der Erzieherinnen und Erzieher, die Einbeziehung der Mütter und Väter in die gesundheitsfördernden Maßnahmen und die Mobilisierung von Ressourcen aus dem sozialen Umfeld der Einrichtungen sind ebenso wichtig wie die ganzheitliche Förderung von Mädchen und Jungen.

Seit 2005 hat die LVG & AFS das Netzwerk Kita und Gesundheit aufgebaut. Ziel des Netzwerks ist es, Gesundheitsförderung in den Arbeits-, Lern- und Erlebnisraum von Kindertagesstätten zu integrieren und das Lebens- und Arbeitsfeld gesundheitsförderlich zu gestalten. Das Netzwerk will Umsetzungsstrategien verbreiten, die den Kitas Handlungsperspektiven in ihren regionalen und kommunalen Bezügen eröffnen und Kooperationen fördern. Das Netzwerk setzt einen besonderen Schwerpunkt im Bereich soziale Benachteiligung und stellt Konzepte und Modelle vor, die an diese Zielgruppe gerichtet sind bzw. an Beschäftigte, die vorwiegend mit sozial Benachteiligten arbeiten. Das Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen wird in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsbereich Soziale Lage und Gesundheit der Landesvereinigung gestaltet.



Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Fachtagung „Gesundheit in der Kita - Früh übt sich... Jedes Kind lernt anders“	Erzieherinnen und Erzieher im Fokus; Selbständigkeit der Mädchen und Jungen durch Teilnehmungsmodelle fördern; Medien in Kita und Familie; Lernwerkstätten fördern und ausbauen; Übergang von der Kita in die Schule gesund gestalten	Bildungswerk ver.di	Die landesweite Fachtagung richtete sich an verantwortliche Fachkräfte in Kindertagesstätten, Kindergärten und Horten sowie an andere Professionelle aus den Bereichen Erziehung, Gesundheit, Soziales und Bildung. 25.02.2010, Hannover
Seminar „Gesunde Organisation gestalten für Kita-Fachkräfte“	Ziel des Seminars war, die belastenden Rahmenbedingungen in Kindertagesstätten unter die Lupe zu nehmen und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie ihnen begegnet werden kann. Durch praktische Ansätze und kurze theoretische Impulse wurde ein Einblick in das Thema Gesundheitsmanagement in Kitas gegeben.	Braunschweiger Gemeinde-Unfallversicherungsverband	28.09.2010, Vienenburg
<b>Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen</b>			
E-Mail Newsletter des Netzwerkes Kita und Gesundheit	Infos und kleine Beiträge rund um „Gesunde Kita“	Netzwerkmitglieder	Erscheinungsweise: 2 – 3 mal jährlich.
Rundbrief des Netzwerkes Kita und Gesundheit	Der Rundbrief wird an alle Netzwerkmitglieder versandt. Er beinhaltet ein wechselndes, aktuelles Titelthema, viele interessante Infos und immer auch Beiträge von Netzwerkmitgliedern zum Themenbereich „Gesunde Kita“.		Erscheint einmal jährlich (Ende Dezember) Schwerpunktthema 2010: Was brauchen Kitas, was brauchen Eltern?
Jahrestagung des Netzwerkes Kita und Gesundheit	Die Jahrestagung hat ein wechselndes aktuelles Titelthema zum Bereich „Gesunde Kita“, an dem Netzwerkmitglieder mitwirken können. Ziel der landesweiten Fachtagung war es, mit Expertinnen, Experten und den zuständigen Fachkräften aus Kindertagesstätten und Kindergärten wichtige Aspekte des gesellschaftlichen Wandels und den damit zwangsläufig veränderten Anforderungen an Einrichtungen und Beschäftigte zu diskutieren, Projekte aus der Praxis vorzustellen und sich mit Kooperationspartnern zu vernetzen.	Landesvereinigung der Milchwirtschaft Nds. e. V., Gesundheitsamt Osterode, Kita Steinhuder Meer, AWO – Kita der Elmstraße in Hannover	24.08.2010, Hannover  Thema: Kita = Familienergänzung oder Familienersatz?! Was brauchen Kitas, was brauchen Eltern?
Fachtag in Rotenburg Wümme zum Thema „Qualitätsentwicklung in Krippeinrichtungen“	Präsentation des Leitfadens und zum Gesundheitsmanagements in Kindertagesstätten und Infostand	Landkreis Rotenburg (Wümme) Jugendamt, Sachgebiet Kindertageseinrichtungen und Tagespflege	14.04.2010, Rotenburg (Wümme)
<b>Projekt „Gesunde Kita für alle“ – Leitfaden zur Gesundheitsförderung in Kindertagesstätten</b>			
„Gesunde Kita für alle!“ – Leitfaden zum Gesundheitsmanagement in Kindertagesstätten im Rahmen des Nationalen Aktionsplans „INFORM“ Gesundheitsmanagement in Kindertagesstätten im Rahmen des Nationalen Aktionsplans „INFORM“	Leitfaden „Gesunde Kita für alle! mit Anleitungen zur Umsetzung von Gesundheitsmanagement in Kindertagesstätten  Öffentlichkeitsarbeit und Einführung des Leitfadens auf bundesweiter Veranstaltung	Bundesministerium für Gesundheit im Rahmen des Nationalen Aktionsplans INFORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung	Erarbeitung des Leitfadens und Umsetzung in Form einer Broschüre Verbreitung der Broschüre (15.000 Exemplare bis Ende April 2010)

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Bundesweite Fachtagung „Gesunde Kita für alle!“	Vorstellung des Leitfadens und Austausch über diverse Konzepte zur Gesundheitsförderung in Kitas z. B. aus den Bundesländern Hamburg, Berlin bzw. Brandenburg, Sachsen, Baden-Württemberg	Bundesministerium für Gesundheit im Rahmen des Nationalen Aktionsplans INFORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung, Gesundheit Berlin	23.02.2010, Berlin Wissenstransfer, Vernetzung erweitert, neue Kooperationspartner gewonnen Veranstaltung durchgeführt, dokumentiert
Umsetzung von Gesundheitsmanagement in den Alltag von Kitas gemäß „Gesunde Kita für alle!“	Beratung von Kitas zum Gesundheitsmanagement gemäß Leitfaden	Kita-Träger	Beratung der Kita-Leitung, Entwicklung eines Workshopkonzepts für Inhouse-Fortbildungen
<b>Projekt „Gesund aufwachsen in der Kita - Zusammenarbeit mit Eltern stärken!“</b>			
Curriculum „Gesund aufwachsen in der Kita – Zusammenarbeit mit Eltern stärken!“	Kompetenzorientiertes Curriculum zur Weiterbildung von Erziehern/-innen in der Zusammenarbeit mit Eltern mit allgemeinen Qualifizierungszielen, Kompetenzbeschreibungen in den Bereichen Gesundheitsförderung in der Kita, Zusammenarbeit mit Eltern und Gesundheitsmanagement in der KiTa, interdisziplinärer Austausch	BZgA, AWO Jugendhilfe und Kindertagesstätten gGmbH mit drei nds. Kitas, EFH Freiburg, FH Neubrandenburg, Kitas und Träger aus Mecklenburg-Vorpommern und Baden-Württemberg  Finanzierung BZgA	Theoretische Erarbeitung des Curriculums in Kooperation mit EFH Freiburg, Umsetzung in Niedersachsen in Kooperation mit AWO Jugendhilfe und Kindertagesstätten gGmbH;  Fachaustausch mit BZgA und den beteiligten Fachhochschulen aus Mecklenburg-Vorpommern und Freiburg  Durchführung einer Erstbefragung der beteiligten Erzieher/-innen und Auswertung der Ergebnisse
Inhouse-Fortbildungen „Gesund aufwachsen in der Kita – Zusammenarbeit mit Eltern stärken! für drei AWO-Modellkitas	Methodische Entwicklung, d. h. Umsetzungskonzept zum Curriculum zur Weiterbildung von Erziehern/-innen in der Zusammenarbeit mit Eltern in Form von Inhouse-Fortbildungen entwickeln und erproben	BZgA, AWO Jugendhilfe und Kindertagesstätten gGmbH mit drei nds. Kitas in Uslar und Seevetal-Meckelfeld	Weiterentwicklung der Methodik in Form von Inhouse-Fortbildungen  19. und 20.11.2010 Durchführung der Inhouse-Fortbildungen; Auswertung der Ergebnisse  Fachaustausch

#### 4. 1. 2. Gesundheitsförderung und Schulen

Die gesundheitsfördernde Schule verbindet gleichermaßen Leistung und Wohlbefinden in der Schule. Gesundheitsförderung an Schulen setzt sich zum Ziel, Schulen zu einem gesunden Lebensraum zu entwickeln, die Leistungsfähigkeit aller Beteiligten zu steigern und gesundes Lernen und Lehren zu ermöglichen.

Dies schließt Maßnahmen des Gesundheitsschutzes und der Gesundheitsförderung von Lehrkräften ebenso ein wie Organisationsentwicklung und allgemeine bzw. gezielte Angebote für Schülerinnen und Schüler zu den Themen Ernährung, Bewegung, Übernahme von Selbstverantwortung, Selbstwirksamkeit und einiges mehr.

Damit Schulen gesundheitsförderliche Strukturen aufbauen, Gesundheitsmanagement

betreiben sowie Qualitätssicherung und Evaluation durchführen können, sind sie auf fachkompetente Unterstützung und Beratung von außen angewiesen. Das bei der LVG & AFS angesiedelte Praxisbüro „Gesunde Schule“ stellt hier Unterstützung bereit. Es bietet einen Beratungsservice, Fachtagungen, Vorträge sowie Workshops und fungiert als Brückeninstanz zwischen Schulen, Ministerien als auch anderen Organisationen und Einrichtungen.

Auch die Förderung des Nichtrauchens bei Kindern und Jugendlichen ist ein wichtiger Themenbereich der LVG & AFS. Unter dem Titel „Be Smart - Don't Start“ wurde der Wettbewerb zur Förderung des Nichtrauchens bei Kindern und Jugendlichen im Schuljahr 2009/2010 zum zehnten Mal in Niedersachsen angeboten. Der Wettbewerb richtet sich an alle siebten bis neunten Klassen der Sekundarstufe I.

Zudem engagiert sich die LVG & AFS in der Landesinitiative: „die initiative“ Bildung – Gesundheit – Entwicklung, in die die langjährigen Erfahrungen des Arbeitsbereichs Schule und Gesundheitsförderung der LVG & AFS einfließen. Seit Ende 2009 sind wichtige Partner wie der Gemeinde-Unfallversicherungsverband und die Bertelsmannstiftung hinzugekommen.

Das Niedersächsische Kultusministerium und das Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung (seit 2011 umbenannt in das Niedersächsische Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ)) unterstützen „die initiative“ in der Weiterentwicklung.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Fachtagung „Gesund aufwachsen, ganzheitliche Förderung von Grundschulkindern“	Der Deutsche Präventionspreis hat vorbildliche Projekte für den Grundschulbereich prämiert. Die prämierten Preisträger zeigten, dass viele Schulen nachahmenswerte Wege gefunden haben, ein gesundes Lernumfeld zu schaffen, in dem sich alle wohlfühlen. Vier der zwölf Preisträger wurden auf der Veranstaltung vorgestellt. Sie zeigten Handlungsansätze auf, wie die Motivation in Kollegien und von der Elternschaft für mehr Gesundheitsförderung im Grundschulalltag gefördert werden kann.	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung;  Deutscher Präventionspreis	17.02.2010, Hannover Themen: Die Tagung richtete sich an Grundschulvertreterinnen und -vertreter wie Lehrkräfte, Schulleitungen, Schulträger, Schülerinnen, Schüler, Eltern, Beratungskräfte sowie kommunale Vertreter, Verantwortliche der Schulverpflegung und Interessierte aus den Bereichen Bildung, Gesundheit, Sport und Politik.
Fachtagung „Schulverpflegung in Bewegung – Qualität ist machbar Schulverpflegung in Niedersachsen“	Schule als wichtiger Ort für individuelle Gesundheitsbildung ist gefordert, Angebote kritisch zu beleuchten und die Qualität von Mahlzeiten, ein bewusstes Essverhalten für Schülerinnen und Schüler sowie Bewegungsanreize zu fördern. Themen der Tagung: schulische Verpflegungsaspekte und -formen, Getränkesituation und Bewegungsanreize, Möglichkeiten der Ernährungsbildung, Qualitätssicherung und Steigerung der Akzeptanz.	Akademie des Sports des LSB Niedersachsen e. V.; Deutsche Gesellschaft für Ernährung, Sektion Niedersachsen; Verbraucherzentrale Niedersachsen; Niedersächsisches Ministerium für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz	05.10.2010, Hannover Die Tagung richtete sich an Lehrkräfte, Schulleitungen, Schulträger, Schülerinnen, Schüler, Eltern, Beratungskräfte, kommunale Vertreter, Verantwortliche der Schulverpflegung sowie Interessierte aus den Bereichen Bildung, Gesundheit, Sport und Politik
Fachtagung „Die leise Schule...?! Lieber leiser und leistungsstärker! Teil III“	Die Tagung informierte über gesundheitlich-medizinische Aspekte und beleuchtete das Thema aus sehr unterschiedlichen Perspektiven. Sie bot neue Aspekte und Ansichten für ein gutes Gesundheitsmanagement an Schulen und damit eine Verbesserung der Schulqualität.	Niedersächsisches Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung; Niedersächsisches Kultusministerium; HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Hildesheim	28.10.2010, Hildesheim Die Veranstaltung richtete sich an Schulleiterinnen, Schulleiter, Lehrkräfte, Eltern, Schulträger sowie Interessierte aus den Bereichen Bildung, Gesundheit, Wirtschaft, Wissenschaft und Politik
Fortbildungsmesse „Gesundheit im Setting Schule – Ansätze und Umsetzungsmöglichkeit“	Schule und Gesundheit auf der Fortbildungsmesse in Osnabrück	Jede Organisation hat die eigenen Kosten getragen.	14.09.2010, Osnabrück
Gesundheit in der Schule gestalten: Organisationsdiagnose an einer Grundschule	Die Schule liegt in einem Wohngebiet mit besonderem Handlungsbedarf (z. B. hohe Arbeitslosigkeit, viele Alleinerziehende, Familien mit Migrationshintergrund und Sprachproblemen). Die Schulleitung ist seit dem neuen Schuljahr 2010 in der Institution und hat das Ziel, die Schule zu einer gesundheitsförderlichen Schule zu entwickeln. Die Suche nach Ansätzen, Stimmungsbildern und möglichen internen Problemlagen in der Schule und im Kollegium sind im Fokus.	LVG & AFS	04.10.-15.12.2010, Hannover  Gespräche und Erwartungsklä rung mit Vertretern der Grundschule  Erstellung eines Interviewleitfadens in Anlehnung an K. Doppler, C. Lauterburg: Chance Management. Den Unternehmenswandel gestalten  Zusammenführung der geführten Interviews mit Auswertung und Empfehlungen für die weitere Arbeit.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
<b>Wettbewerb Be Smart – Don´t Start</b>			
Be Smart – Don´t Start 2009/2010	Der Wettbewerb richtet sich an alle siebten bis neunten Klassen der Sekundarstufe I mit dem Ziel, den Einstieg in das Rauchen zu verhindern bzw. zu verzögern, Einstellungen und Verhalten zum Zigarettenkonsum bei den Schülerinnen und Schülern zu verändern und das Programm mit gesundheitsförderlichen Maßnahmen in der Schule zu begleiten.	Niedersächsisches Kultusministerium; Sparkasse Niedersachsen aus den Mitteln der Lotterie Sparen + Gewinnen; Techniker Krankenkasse; Niedersächsisches Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung; Team Sozialpädiatrie und Jugendmedizin der Region Hannover; Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung gemeinnützige GmbH (IFT-Nord)	Beratung von Lehrkräften Mitgestaltung zweier Newsletter für Schüler und Schülerinnen – auf Bundesebene Erstellung einiger Online-Newsletter (Nr 7-9) für Interessierte und beteiligte Lehrkräfte auf Landesebene Mitwirkung an zwei Newsletter für die beteiligten Schulklassen. Abstimmung und Arbeitstreffen mit der bundesweiten Koordination, dem IFT-Nord in Kiel Akquirieren von Projektunterstützern Pflege der bestehenden Website <a href="http://www.besmart.nibis.de">www.besmart.nibis.de</a>
Abschlussveranstaltung	Auf der Abschlussveranstaltung fand die Preisverleihung statt.		27.05.2010, Bückeburg
Be Smart – Don´t Start 2010/2011 Ab Juni 2010	Vorbereitung des Wettbewerbs 2010/2011 Elfjähriges Bestehen des Wettbewerbs in Niedersachsen		Schulen informieren Einladen zur Teilnahme am Wettbewerb Werbung auf den Jugendfilmtagen in Hannover Erstellung eines Online-Newsletter für Interessierte und beteiligte Lehrkräfte – auf Landesebene
<b>„die initiative“</b>			
„die initiative Bildung – Gesundheit – Entwicklung“	»die initiative – Gesundheit – Bildung – Entwicklung« ist ein Kooperationsprojekt. Gemeinsam soll das Thema Bildung – Gesundheit – Entwicklung in vorschulischen und schulischen Bildungs- und Erziehungseinrichtungen interdisziplinär und sektorenübergreifend weiterentwickelt werden.  Übergreifend ist die Leistung eines Beitrages zur nachhaltigen Verbesserung der Gesundheits- und Bildungsqualität in Niedersachsen angestrebt.	AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, Zentrum für Angewandte Gesundheitswissenschaften der Leuphana Universität Lüneburg, Gemeinde-Unfallversicherungsverband, Bertelsmannstiftung, Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung	Kooperationstreffen (Lenkungsgruppe, Teamgruppe) Informationsvorträge Internetauftritt – Websitegestaltung Projektrecherche – Steckbriefe erstellt Tagungsvorbereitungen für 2010
Fachtagung „Schulen unterstützen – Qualität entwickeln“	Die Veranstaltung bot eine breite Palette praxisorientierter Beispiele, Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung und Diskussionsforen. Die Themen der Vorträge und Workshops knüpften an die Qualitätsbereiche des Orientierungsrahmens Schulqualität in Niedersachsen an und zeigten deren Zusammenhänge mit den Themen Gesundheit, Vernetzung, Strategien für ein gesundes Arbeits- und Lernklima und (Weiter-) Entwicklung eines Schulprogramms auf.	AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, Zentrum für Angewandte Gesundheitswissenschaften der Leuphana Universität Lüneburg, Gemeinde-Unfallversicherungsverband, Bertelsmannstiftung	16.03.2010, Hannover  Die Veranstaltung richtete sich an Lehrkräfte, Schulleitungen, Beratungskräfte, kommunale Vertreter, Personalverantwortliche, Vertreterinnen und Vertreter der Wissenschaft und Kooperationspartner an Schulen sowie Interessierte aus den Bereichen Gesundheit und Bildung.

### 4. 1. 3. Projekt Gesund Leben Lernen – Gesundheitsmanagement in Schulen

Gesund Leben Lernen (GLL) war in der Modellphase 2003 bis 2006 ein Kooperationsprojekt zwischen den Spitzenverbänden der Gesetzlichen Krankenkassen und den drei Landesvereinigungen für Gesundheit in Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt. Übergeordnetes Ziel ist die Veränderung der Organisation Schule zu einer gesunden Lebenswelt für alle in ihr lernenden und arbeitenden Gruppen. Das Projekt folgt dem Settingansatz und verwendet Methoden, Prinzipien, Instrumente und Erfahrungen aus der Projektorganisation und dem betrieblichen Gesundheitsmanagement. Nach Ablauf der Modellphase wird das Projekt auf niedersächsischer Landesebene fortgeführt.

Der Landesverband der Ärztinnen und Ärzte im ÖGD e. V. und die Vereinigte IKK sind als neue Partner in GLL eingetreten; die Vereinigte IKK übernimmt die Finanzierung zweier Fachkräfte und des BBSsen-Tages (s. u.).

Die Zusammenarbeit mit der Landesschulbehörde, Standort Hannover, Dezernat 1 ist fortgeführt und intensiviert worden, unter anderem durch regelmäßige gemeinsame Besprechungen im Dezernat und im AuG-Team (Arbeitsschutz und Gesundheitsmanagement in Schulen), die Zusammenarbeit bei Tagungen und Schulungen, den Austausch von Referentinnen und Referenten und die Kontaktaufnahme zur Schulentwicklungsberatung.

Mit der Medizinischen Hochschule sind Formen der Zusammenarbeit und Projektplanung mit den unterschiedlichen Ebenen der AOK

entwickelt worden, um die GLL-Fachkräfte auf den Einsatz der Balanced Scorecard als Instrument des Gesundheitsmanagements in Schulen vorzubereiten. Hierzu sind mehrere Workshops durchgeführt worden.

Die im letzten Jahresbericht angesprochene engere Zusammenarbeit mit der Unternehmens- und Geschäftsbereichsleitungsebene der AOK zur besseren Steuerung des Projekts hat sich als sehr hilfreich erwiesen. Dazu haben regelmäßige Treffen stattgefunden.

Um die Öffentlichkeitswirkung von GLL noch weiter zu verbessern, wurde mit der BBS MultiMedia in Hannover zusammen mit drei GLL-Schulen ein Film gedreht, der jetzt auf der Website der LVG & AFS steht und zur Imagewerbung in Schulen und interessierten Institutionen eingesetzt wird.

Am Aufbau weiterer regionaler Netzwerke wurde nach der erfolgreichen Auftaktveranstaltung in Oldenburg (s. u.) weitergearbeitet. Zusammen mit der AOK und dem Braunschweigischen GUV ist der Start des Netzwerks Braunschweig für den Anfang 2011 geplant.

Ein wesentlicher Teil der Arbeit bestand auch weiterhin in der Beratung und Unterstützung der Projektschulen und der Fachkräfte GLL. Darüber hinaus war ein Arbeitsschwerpunkt die Knüpfung neuer Kontakte und die Vorstellung von GLL vor unterschiedlichen Institutionen und Gremien.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
„Richtfest“	Entlassung der Schulen Jg. 2007-2009	GUV	10.02.2010, Hannover 22 Schulen wurden mit einem Zertifikat ausgezeichnet
Expertenworkshop im WZB „Sichere Übergänge, gesundes Aufwachsen“			18.02.2010, Berlin Steuerkreissprecherin, eine Schülerin und ein Schüler aus einer GLL-Schule (Förderschule) sind Teilnehmende als „Experten aus der Praxis“
Vorstellung GLL bei der „Ostfriesischen Landschaft“			23.02.2010, Schulen der Region waren in einer GLL-Schule in Moormerland eingeladen
„Wir reden mit!“	Schülertagung	BKK	20.04.2010, Hannover Workshop zur Förderung der Schülerpartizipation
BBSsen-Tag	Workshop für GLL-Fachkräfte und NiKo-Kräfte (aus dem Projekt „Nds. Kooperations- und Bildungsprojekte“), die eine BBS betreuen		27.04. + 17.11.2010, Hannover, freiwillige Teilnahme zum besseren Umgang mit der Schulform

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Schulleiterfortbildung Jg. 2009-2011	Stärkung der zentralen Rolle der Schulleitung im Gesundheitsmanagementprozess	GUV	03.+07. 05.2010, durchgeführt in zwei Modellschulen, Oldenburg und Hannover
Teilnahme an Preisverleihung			15.06.2010 St. Bernhard Schule Rulle wird von Prof. Bernhard Grönemeyer ausgezeichnet
Auftaktveranstaltung		GUV	07.09.2010, Hannover Aufnahme der neuen Schulen in GLL
Schulung Fachkräfte GLL	kollegialer Austausch, Umgang mit Problemen, Stärkung der Rolle im Prozess	AOK	28./29.10.2010, Sarstedt, zusammen mit AOK
Eröffnung regionales Netzwerk GLL Oldenburg/ Weser-Ems	Plattform zum Austausch aller GLL-Schulen in der Region	AOK	09.11.2010, Oldenburg, Planungsworkshop
Steuerungsgruppenworkshop Jg. 2009-2011	Sprecherinnen- und Sprecherschulung: Was ist meine Rolle im Gesundheitsmanagementprozess?	BKK	18.11.2010, Hannover durch Projektleitung
„Kooperation für nachhaltige Präventionsforschung“		MHH	25./26.11.2010, Hannover, 1. Tagung, GLL ist ein Forschungsbeispiel

#### 4. 1. 4. Hochschulen

Der nächste Bildungsschritt nach Kindertagesstätte und Schule ist die Hochschul- ausbildung. Auch in diesem Feld arbeitet die LVG & AFS mit dem Settingansatz und mit dem Prinzip der Vernetzung. Im Setting Hochschule stehen alle Statusgruppen im Fokus: die Beschäftigten (wissenschaftliches und nicht-wissenschaftliches Personal) und die Studierenden. Der Arbeitskreis Gesundheits-

fördernde Hochschulen ist ein bundesweites Netzwerk, in dem Personen aus Hochschulen und an Hochschule interessierte Organisationen mitarbeiten. Die Arbeitskreistreffen dienen dem Erfahrungsaustausch und geben neue Impulse für die eigene gesundheitsförderliche Arbeit in den Hochschulen. Auf Fachtagungen werden relevante Themen bearbeitet und Orientierungen für die AK-Arbeit diskutiert.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Treffen des Arbeitskreises gesundheitsfördernde Hochschulen	Inhalte waren u. a. Projektvorstellungen der einladenden Hochschulen; Nachhaltigkeit und gesundheitsfördernde Hochschule; Gesundheitsbericht terstattung bei Studierenden mit Online-Befragungen; Studienabbrecher-Befragung; Stress bei Studierenden, Neuroenhancement und Gesundheitsfördernde Hochschule.	Die Kosten werden von den teilnehmenden Hochschulen aufgebracht.	10.02.2010, Hannover 22 Schulen wurden mit einem Zertifikat, ausgezeichnet
Fachtagung „Gesundheitsfördernde Hochschulen: Ernährung, Versorgung, Nachhaltigkeit“	u. a. Ernährungsverhalten Studierender, Ernährungskommunikation, nachhaltig arbeitende Versorgungseinrichtungen, Gesundheitsförderung für in der Mensa Beschäftigte	Hochschule Fulda, Techniker Krankenkasse	29.10.2010 an der Hochschule Fulda
Website	Pflege und Erweiterung der Projektdatenbank; Überarbeitung und Ergänzung der Chronologie des AKs; Fortlaufende Dokumentation der Tagungen und AK-Treffen	Techniker Krankenkasse; Federführung: Hochschule Magdeburg-Stendal	Projekt Information und Kommunikation von Projekten „Guter Praxis“ auf der Basis der Internetpräsenz des Arbeitskreises Gesundheitsfördernde Hochschulen



Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Kooperationstreffen der BGM-Kräfte in Hochschulen	Fachkräfte für betriebliches Gesundheitsmanagement leiten immer häufiger Steuerkreise Gesundheit an Hochschulen. Der AK bot einen Vernetzungs-Workshop speziell für diese Zielgruppe an. Erhebung des Unterstützungsbedarfs für das betriebliche Gesundheitsmanagement an Hochschulen, insbesondere bei AnfängerInnen und „Fortgeschrittenen“ hauptamtlichen KoordinatorInnen für Gesundheitsförderung	Techniker Krankenkasse, Hochschule Magdeburg-Stendal	10.06.2010, Hannover Projekt Information und Kommunikation von Projekten „Guter Praxis“ auf der Basis der Internetpräsenz des Arbeitskreises Gesundheitsfördernde Hochschulen
Befragung der BGM – Kräfte zu ihrer Arbeit	Fragebogen-Erhebung: Erhebung des Unterstützungsbedarfs für das betriebliche Gesundheitsmanagement an Hochschulen, insbesondere bei AnfängerInnen und „fortgeschrittenen“ hauptamtlichen KoordinatorInnen für Gesundheitsförderung (z. B. Motivation, Hilfe zur Selbsthilfe, Vernetzung etc.)	Hochschule Magdeburg-Stendal, Techniker Krankenkasse	Projekt Information und Kommunikation von Projekten „Guter Praxis“ auf der Basis der Internetpräsenz des Arbeitskreises Gesundheitsfördernde Hochschulen
Wettbewerb	Der AK schrieb zum Ende des Jahres einen Wettbewerb guter Praxis für gesundheitsfördernde Hochschulen aus.	Techniker Krankenkasse; Federführung: Hochschule Magdeburg-Stendal	Die Ausschreibung erfolgte Dezember 2010 bis Februar 2011. Im Juni 2011 wird die Preisverleihung im Rahmen einer Fachtagung stattfinden. Es wurde eine hochkarätige Jury zusammengestellt.
Schwerpunktheft zu Setting Gesundheitsfördernde Hochschulen in Zeitschrift Prävention und Gesundheitsförderung organisiert	16 Artikel (Überblicksartikel und zu Studien) bildet den Stand der Entwicklung gesundheitsfördernder Hochschulen in Deutschland ab	Redaktion: Dr. Ute Sonntag, Prof. Dr. Thomas Hartmann	Ausgabe August 2010
Europäische Vernetzung	Der AK hat Kontakte zu anderen europäischen Ländern geknüpft. Gemeinsame Projektbeantragungen wurden vorbereitet.	Fachhochschule Dortmund	Treffen auf internationalen und europäischen Tagungen, Vernetzungstreffen in Kopenhagen

## 4. 2. Altern und Gesundheit

### 4. 2. 1. Landesagentur Generationendialog Niedersachsen

Die Landesagentur Generationendialog Niedersachsen arbeitet als landesweite Vernetzungs- und Koordinierungsstelle, die projektbezogen informiert, berät und vermittelt. Zur Förderung des inter- und intragenerativen Dialogs und zur Stärkung des bürgerschaftlichen bzw. ehrenamtlichen Engagements berät die Landesagentur Kommunen und Organisationen, führt Veranstaltungen durch und gibt Veröffentlichungen dazu heraus.

Zu den Leistungen der Landesagentur gehören:

- Beratung bei der Planung und Umsetzung von Generationen verbindenden Aktivitäten
- Förderung von Netzwerkstrukturen
- Erstellung von Broschüren und Handreichungen
- Bereitstellung aktueller Informationen
- Planung und Durchführung von Veranstaltungen zum Generationendialog
- Koordinierung von Aktivitäten
- Veranstaltungsdokumentationen
- Seniorenbefragungen

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
<b>Vernetzung</b>			
Netzwerkarbeit	Mitwirkung und Teilnahme sowie Unterstützung, Beratung und Informationen zum Aufbau regionaler und überregionaler Netzwerke	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration sowie verschiedene Kooperationspartner	Kontinuierliche Mitarbeit im Netzwerk Generationendialog Südniedersachsen, Teilnahme an Veranstaltungen und Sitzungen von Kooperationspartnern
Niedersachsen-Ring	Die Landesagentur Generationendialog Niedersachsen ist seit 2004 offizielles Mitglied des Niedersachsen-Rings. Er ist ein Zusammenschluss aller wichtigen gesellschaftlichen Gruppen, Vereine, Verbände oder Organisationen, die das bürgerschaftliche Engagement fördern.	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Teilnahme an der Sitzungen des Niedersachsen-Rings
Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)	Die Landesagentur ist über die LVG & AFS Mitglied der AG 8 „Demografischer Wandel“ des BBE. Sie unterstützt durch ihre Mitwirkung – stellvertretende Sprecherin – in der Arbeitsgruppe das bürgerschaftliche Engagement durch Projekte, Kampagnen und Veranstaltungen sowie durch den Austausch zwischen den verschiedenen Projektgruppen des BBE und die Informationsweiterleitung.	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration; Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)	In der Arbeitsgruppe 8 „Demographischer Wandel“ des BBE hat die Landesagentur Generationendialog auch 2010 aktiv mitgearbeitet und an den bundesweiten Treffen teilgenommen.
<b>Strukturbildung</b>			
Seniorenservicebüros Niedersachsen	Koordinierung des in 2008 begonnenen landesweiten Aufbaus von Seniorenservicebüros im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Mitwirkung beim Ausschreibungs- und Auswahlverfahren; Beratung und Information der Seniorenservicebüros; Erarbeitung von Handreichungen zu organisatorischen Aspekten; Organisation von Vernetzungstreffen; Koordination des Qualifizierungsprogramms DUO und des Programms Freiwilliges Jahr für Seniorinnen und Senioren (FJS) sowie Evaluation der Programme; Koordination der Eröffnungsveranstaltungen der Seniorenservicebüros
Fachberatung	Beratung von Kommunen und freien Trägern im Rahmen des Antragsprozesses Seniorenservicebüros Niedersachsen und zur Umsetzung Generationen verbindender Aktivitäten	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Beratungen vor Ort, per Telefon, per E-Mail; Moderation von Prozessen und Veranstaltungen vor Ort
<b>Veranstaltungen</b>			
Ideenwerkstatt „Basches Zukunft gemeinsam gestalten (Teil 2)“	Durchführung des Workshops und Plenarauswertung zu Fragen des Umgangs mit Folgen des demografischen Wandels in der Kommune Barsinghausen, aufbauend auf ersten Teil der Veranstaltung vom 20.07.2007; Erstellung einer Veranstaltungsdokumentation	Stadt Barsinghausen	15.01.2010, Barsinghausen



Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Netzwerk moderne kommunale Seniorenpolitik Niedersachsen	Schulungsreihe zum Thema Seniorenpolitik in Niedersachsen: Durchführung der vorerst letzten beiden Schulungsmodule	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration; kommunale Spitzenverbände	19.01.2010, Hannover: Schulungsmodul 10 (Schwerpunkt „Wohnen im Alter“)  23.02.2010 in Hannover: Schulungsmodul 11 (Schwerpunkt „Sicherheit im Alter“)
Tagung „Bürgerschaftliches Engagement als Lebenseinstellung im demografischen Wandel“	Fachtagung zur Rolle des bürgerschaftlichen Engagements bei der Bewältigung der Folgen des demografischen Wandels. Die Landesagentur wirkte bei Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation der Tagung mit.	Friedrich-Ebert-Stiftung; Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)	27. – 28. Januar 2010, Berlin
2. Hospiz Forum Niedersachsen	Fachtagung für haupt- und ehrenamtliche Kräfte zu aktuellen Themen der Hospiz- und Palliativarbeit	Hospiz Stiftung Niedersachsen; Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration; VGH-Stiftung	08. Mai 2010, Hannover
Tag der Niedersachsen	Informationsveranstaltung über die verschiedenen Tätigkeiten, Programme und Projekte des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, die in den einzelnen Landesprogrammen durchgeführt werden.	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration; Niedersachsenbüro – Neues Wohnen im Alter	18. – 20. Juni 2010, Celle
Sommer-Forum Generationendialog	Das Projektbüro „Dialog der Generationen“ und das Land Schleswig-Holstein richteten vom 08. – 10. Juli 2010 das Sommer-Forum Generationendialog aus. Die Landesagentur wirkte beim Forum 7 „Kommunale Mehrgenerationenkonzepte“ mit.	Projektbüro „Dialog der Generationen“; Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH; Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Schleswig-Holstein; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie verschiedene Kooperationspartner	09. Juli 2010, Bordesholm
„Jung und alt – da geht doch was. . .?“ Dialog der Generationen in Niedersachsen	Durchführung einer Dialogveranstaltung zwischen Schülerinnen und Schülern der Klassenstufe 10 und Seniorinnen und Senioren	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration; Nds. Kultusministerium; Landesseniorenrat Niedersachsen e. V.	17.09.2010, Hannover
Niedersachsen Forum „Alter und Zukunft“	Das Niedersachsen Forum „Alter und Zukunft“ wird als Veranstaltung sowohl für ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger als auch für Fachkräfte an wechselnden Orten in Niedersachsen zusammen mit einer Kommune durchgeführt.	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration; Stadt Delmenhorst	Organisation und Durchführung der Veranstaltung am 23.09.2010 mit dem Titel „Das Lebensumfeld älterer Menschen mit Migrationshintergrund“ in Delmenhorst
November der Wissenschaft	Vom 29. Oktober bis 21. November 2010 richtete die Initiative Wissenschaft Hannover den zweiten November der Wissenschaft aus. Rund 70 Einrichtungen organisierten rund 150 Veranstaltungen zu aktuellen Themen aus Wissenschaft, Lehre, Kultur und Bildung. Ein Veranstaltungsmodul führte dabei das Nds. Landesgesundheitsamt in Kooperation mit der Landesagentur durch.	Landeshauptstadt Hannover; Nds. Landesgesundheitsamt; Landesinitiative Niedersachsen Generationengerechter Alltag (LINGA)	09. November 2010, Hannover Veranstaltungsmodul „go-go, slow-go oder no-go? – Was erwartet uns im Alter?“

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
15. Fachtagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros (BaS) – „Seniorenbüros gestalten soziale Räume im Gemeinwesen“	Organisatorische Mitwirkung im Vorfeld, Moderation eines Workshops	Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros (BaS); Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration; Landeshauptstadt Hannover; Kommunalen Seniorenservice, Seniorenbüro & Seniorenservicebüro im Landkreis Cloppenburg	22.-23. November 2010, Hannover
Wohnungspolitischer Kongress „Wohnen attraktiv: Vom Standort zum Lebensort“	Der Wohnungspolitische Kongress wird jährlich durchgeführt.	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration; Verband deutscher Wohnungswirtschaft (VdW); Investitions- und Förderbank Niedersachsen – NBank; Architektenkammer Niedersachsen	02. Dezember 2010, Hannover Die Landesagentur Generationendialog hat die Ausgestaltung eines Forums zum Thema „Auf gute Nachbarschaft! – Wie gelingen Vernetzung und Integration?“ übernommen.
2. Niedersächsische Netzwerktagung	Tagungsreihe, die von der Landesagentur Generationendialog Niedersachsen einmal jährlich organisiert und durchgeführt wird	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	07. Dezember 2010 Thema: „Demografiefeste Netzwerke vor Ort effektiv gestalten – Doppelstrukturen vermeiden“
<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>			
Website www.generationendialog-niedersachsen.de	Laufende Aktualisierung der Website, Weiterführung als Portal für die vielfältigen Aktivitäten im Bereich des Generationendialogs, des bürgerschaftlichen Engagements, moderner Seniorenpolitik in Niedersachsen sowie zur Information über Aktivitäten der Seniorenservicebüros Niedersachsen	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Laufend / 01.01.-31.12.2010
Fachbeiträge	Darstellung der Aktivitäten und Inhalte der Landesagentur und insbesondere des Programms Seniorenservicebüros Niedersachsen	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Artikel und Vorträge z. B. im Rahmen der Fachtagung „gesund und aktiv älter werden“ und des 16. Kongresses Armut und Gesundheit, des AGIL-Fachtags des Landessportbunds Niedersachsen e. V.
Gesundheitsberichterstattung Niedersächsischer Bericht „alt werden, aktiv bleiben, selbstbestimmt leben“	Mit einem Beitrag beteiligt an Erstellung des Berichts	Nds. Landesgesundheitsamt; Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Beitrag „Von der ‚Fürsorge‘ zum ‚Reisebüro ins Alter‘ – Moderne Beratungsangebote für Seniorinnen und Senioren“; Bericht erscheint 2011

**4. 2. 2. Projekt „Gesund und aktiv älter werden“**

**Regionalkonferenzen „Gesund & Aktiv älter werden“**

Ziel ist die Entwicklung eines übertragbaren und wieder erkennbaren Veranstaltungs- und Dokumentationsdesigns in Kooperation mit weiteren Partnern.

Ziel ist außerdem die Koordination von Veranstaltungen in zwei weiteren Bundesländern und die Durchführung einer niedersächsischen Regionalkonferenz.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Entwicklung von Konzepten für Regionalkonferenzen „Gesund & Aktiv älter werden“	Konzept für Veranstaltungsreihe „Regionalkonferenz Gesund & Aktiv älter werden“, Entwicklung eines erkennbaren Veranstaltungs- und Dokumentationsdesigns, Einbezug bundesweiter Kooperationsstrukturen  Ziel: Das Thema „Gesund und aktiv älter werden“ vor Ort verankern, Akteure einbeziehen, an der Planung beteiligen und vernetzen	BZgA; Gesundheit Berlin; Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen  Finanzierung BZgA	Konzeptentwicklung für eine Veranstaltungsreihe „Regionalkonferenz Gesund & Aktiv älter werden“  Entwicklung eines erkennbaren Veranstaltungs- und Dokumentationsdesigns, Einbezug bundesweiter Kooperationsstrukturen  Koordination und Zusammenarbeit mit den Landesvereinigungen in Hamburg und Sachsen zur Durchführung weiterer Regionalkonferenzen
Kooperationstagung Niedersächsische Regionalkonferenz „Gesund & Aktiv älter werden“	Plattform für Wissenstransfer, Diskussion, Kooperation, Vernetzung schaffen, Beispiele guter Praxis vorstellen, positives Bild vom Alter(n) transportieren, Impulse setzen durch neue Themen, breites Themenspektrum darstellen	BZgA; Nds. Landesgesundheitsamt; Landesseniorenrat Niedersachsen e. V.	Veranstaltungskonzept für Niedersachsen entwickelt, Kooperationsbeziehungen geknüpft, Vernetzung erweitert  Wissenstransfer zwischen fachlicher Praxis, Wissenschaft, Ehrenamt organisiert  Veranstaltung organisiert und durchgeführt 25.10.2010 in Hannover  Umfassende Redaktionsarbeit für Dokumentation

### Argumentationsstrategie „Gesund und aktiv älter werden – Herausforderungen und Chancen für die Kommunen“

Die Handreichung soll die Bedeutung kommunaler Bemühungen vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und angesichts knapper Kassen thematisieren. Die Argumentationshilfe zeigt die

Herausforderungen, die Chancen, Optionen und möglichen Synergieeffekte lokaler Bündnisse, auch mit Blick auf ökonomische Aspekte. Ziel ist, ein handlungsorientiertes, politisches Papier zu erstellen.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Argumentationsstrategie Alter und Gesundheit in der Kommune	Argumentationsstrategie „Gesund und aktiv älter werden – Herausforderungen und Chancen für die Kommunen“ zur Unterstützung von Kommunalpolitikern/-innen sowie weiterer zentraler Akteure vor Ort  Chancen, Optionen und möglichen Synergieeffekte lokaler Bündnisse aufzeigen, auch mit Blick auf ökonomische Aspekte darstellen	BZgA	Literaturrecherche national und international, Konferenzbeobachtung  Auswahl und Beschreibung von Praxisbeispielen  Gewinnung von Kooperationspartnern aus Modellkommunen  Fokusgruppen zur Expertenbefragung  Erste Entwurffassung

### 4. 2. 3. Zentrum für Bewegungsförderung Nord

Das Projekt „Zentrum für Bewegungsförderung Nord“ ist ein gemeinsames Projekt der Landesvereinigungen Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein und wird vom Bundesministerium für Gesundheit im Rahmen von „IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“ finanziert. Die Maßnahmen in diesem Projekt

umfassen sowohl Aktivitäten auf der jeweiligen Länderebene als auch gemeinsame Aktionen wie z. B. gemeinsame Veranstaltungen und gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit. Die Gesamtkoordination obliegt der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Gesamtkoordination	Koordination des Gesamtprojektes sowie Planung und Organisation der übergreifenden Maßnahmen	Bundesministerium für Gesundheit (BMG)	Teilnahme an gemeinsamen Treffen auf Mitarbeiter- und Geschäftsführerebene in Hamburg, Abwicklung des Projektes und Korrespondenz mit dem BMG und dem Bundesverwaltungsamt (BVWA)
Gemeinsame Veranstaltung „Jede Bewegung zählt ...!“		BMG	21.06.2010, Hamburg
Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit	Weiterentwicklung des gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeitskonzepts	BMG	Pflege der gemeinsamen Website; Vorträge zum Thema bzw. Vorstellung des Zentrums
Ausstellung „Bewegte Lebenswege“	Umsetzung des Ausstellungskonzeptes	BMG	Entwicklung und Erstellung der Poster
Veranstaltungen	Weitere Veranstaltungen mit unterschiedlichen Kooperationspartnern mit dem Ziel, für das Thema zu sensibilisieren, Information und Austausch zu ermöglichen, neue Akteurinnen und Akteure zu gewinnen sowie Aktivitäten und Projekte zu initiieren	BMG  In Kooperation mit der Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e. V.	„Bewegung im (Pflege-) Alltag“, 16.02.2010, Hannover  Workshop „Entwicklung und Durchführung von Angeboten zur Bewegungsförderung für ältere Menschen: Qualitätsentwicklung mit »quint-essen«“, 07.09.2010, Hannover
Rechercharbeiten	Recherche von Angeboten, Projekten, Initiativen sowie Akteurinnen und Akteuren zum Thema Bewegung im Alter	BMG	Internetrecherche, Gespräche mit Kooperationspartnern sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit	Teilnahme und Mitarbeit in verschiedenen Netzwerken zum Thema  Kooperation mit dem Landessportbund Niedersachsen und Mitwirkung im Projekt Netzwerk 50+ des Landessportbundes	BMG	Mitarbeit in verschiedenen Gremien, Arbeitsgruppen und Netzwerken  Mitwirkung am Leitfaden des LIGA.NRW
Projektbegleitung	Unterstützung und Begleitung der aus den Ideenwerkstätten entstandenen Projekte	BMG	Projekt Vahrenheide zur Erschließung weiterer Bewegungsräume und Projekt Wilhelmshaven zur Schaffung von Transparenz und Initiierung neuer Angebote

#### 4. 2. 4. Projekt zur Umsetzung des § 45 d SGB XI

In Niedersachsen sollte eine Förderrichtlinie zur Etablierung der Angebote von Seiten des niedersächsischen Sozialministeriums in enger Abstimmung mit den Pflegekassen und dem Niedersächsischen Landesamt für Soziales, Jugend und Familie erarbeitet werden. Vor diesem Hintergrund wurde das Projekt zur Umsetzung des § 45 d SGB XI bei der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. seit dem 18.02.2009 gefördert. Zu den Zielen des

Projektes gehörten die Konzeptentwicklung, wie ehrenamtliche Strukturen und Strukturen der Selbsthilfe nach § 45 d SGB XI in Niedersachsen etabliert werden können, sowie eine Bestandsaufnahme zu vorhandenen Angeboten und Strukturen in diesem Bereich. Weiterhin beinhaltete das Aufgabenspektrum die Information über das neue Leistungsspektrum und die Förderung der Vernetzung der niedrigschwelligen Betreuungsangebote mit dem Selbsthilfebereich. Die Projektlaufzeit endete zum 28.02.2010.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Bestandsaufnahme relevanter Strukturen (z. B. Selbsthilfegruppen und -kontaktstellen, Mehrgenerationenhäuser, Seniorenservicebüros, ehrenamtl. Strukturen)	Für die Bestandsaufnahme wurden zunächst die für die Thematik relevanten Akteurinnen und Akteure sowie Institutionen identifiziert.	Projektmittel des Nds. Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Recherche und telefonische Befragung

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Mitarbeit bei der Erarbeitung der Förderrichtlinie		Projektmittel des Nds. Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Teilnahme an Sitzungen und Mitarbeit, z. B. Erarbeitung von Definitionen und Konzepten
Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit und Beratung	Kontinuierliche und gezielte Information über die Umsetzung des § 45 d SGB XI und Bekanntmachung auf der Website	Projektmittel des Nds. Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Pflege der Website und telefonische Informationen
Abschlussstagung „Unterstützung von Pflegebedürftigen und deren Angehörigen durch ehrenamtliche Strukturen und Selbsthilfe – Neue Möglichkeiten durch § 45 d SGB XI“	Bekanntmachung der Entwicklungen zum § 45 d SGB XI	Projektmittel des Nds. Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Durchführung der Fachtagung am 28.01.2010 in Hannover
Bearbeitung von Anfragen	Große Nachfrage nach Auskunft und Informationen zum Thema niedrigschwellige Betreuungsangebote (NBA) und Anfragen, auch bezüglich angrenzender Themen im Pflegebereich angefragt	Projektmittel des Nds. Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Fortlaufende Beantwortung von Anfragen
Abschlussbericht	Darstellung der Projektarbeit und Recherche zu den bestehenden Strukturen	Projektmittel des Nds. Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Erstellung eines Abschlussberichtes mit einem Anhang zu strukturellen Gegebenheiten in Niedersachsen

#### 4. 2. 5. Modellprojekt EWINA – Evaluation von Wirkung und Inanspruchnahme Niedrigschwelliger Betreuungsangebote

Das Modellprojekt EWINA hat evaluierenden und entwickelnden Charakter. Die Evaluation wird unter Einbeziehung von Anbietern niedrigschwelliger Betreuungsangebote durchgeführt. Ergebnisse aus der Evaluation werden im niedersächsischen Arbeitskreis, in Fortbildungen und Tagungen vermittelt und die Weiterentwicklung

der Betreuungsangebote angeregt und gefördert. Darüber hinaus bieten die Mitarbeitenden Anbietern und interessierten Einrichtungen Beratung an. Die folgende Tabelle zeigt nur diejenigen Module, die in das Jahr 2010 (Oktober bis Dezember 2010) fallen. Weitere Informationen zum EWINA-Projekt unter Kap. 4. 8. 1.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Arbeitskreis der Anbieter und Interessierten von NBA	Information über das Projekt und Beteiligungsformen, Diskussion	Zu gleichen Anteilen Mittel des Nds. Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration sowie der Pflegekassen	2x jährlich, Hannover
Beratung von Anbietern von NBA sowie von interessierten Einrichtungen und Initiativen	Antrag auf Anerkennung und Förderung, Freiwilligenmanagement, Konzeption, Öffentlichkeitsarbeit etc.		Telefonische und persönliche Beratung, prozessorientierte Beratung

### 4.3. Soziale Lage und Gesundheit

Nichts determiniert Gesundheit so sehr wie die soziale Lage der Menschen. Diesem Zusammenhang trägt die LVG & AFS Nds. mit dem Arbeitsbereich „Soziale Lage und Gesundheit“ Rechnung.

Die Aktivitäten im Bereich Soziale Lage und Gesundheit werden durch das Projekt Regionale Knoten zur Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten gebündelt. Unter dem Dach der landes- und bundesweiten Vernetzung mit einer Vielzahl von Partnern sollen Strukturbildung und Vernetzung gestärkt sowie Qualitätsentwicklung und Transfer verbessert werden.

Die LVG & AFS Nds. beteiligt sich mit dem regionalen Knoten Niedersachsen an der „Nationalen Kooperation für Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“ ([www.gesundheitlichechancengleichheit.de](http://www.gesundheitlichechancengleichheit.de)). Ziel des Kooperationsverbunds ist es, die Transparenz im vielschichtigen Handlungsfeld der Gesundheitsförderung für sozial benachteiligte Zielgruppen zu erhöhen sowie die Qualität der Maßnahmen und die Zusammenarbeit der Akteure zu verbessern. Dem bundesweiten

Kooperationsverbund „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“, initiiert und maßgeblich getragen von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), gehören 54 Kooperationspartner, darunter alle Bundesländer, an.

In der LVG & AFS Nds. wird die Thematik Soziale Lage und Gesundheit als Querschnittsthema behandelt. Daraus ergaben sich 2010 Kooperationen mit anderen Fachbereichen der LVG, u. a. in dem Bereich Kindergarten / Kindertagesstätte und Gesundheit mit dem gemeinsam etablierten landesweiten Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen sowie bei der Durchführung von Veranstaltungen des Netzwerks. Zusammenarbeit gab es auch mit dem Arbeitsbereich Alter(n) und Gesundheit der LVG & AFS in den Projekten „Gesund und Aktiv älter werden“ (Regionalkonferenzen und Argumentationsstrategieentwicklung) sowie InklusAge.

#### 4.3.1. Projekt Regionaler Knoten zur Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten

Der Regionale Knoten Niedersachsen ist Teil dieses Verbundprojekts, das von AOK Niedersachsen, BKK Landesverband Mitte, Bundesknappschaft, Vereinigte IKK, Landwirtschaftliche Krankenkasse Niedersachsen-Bremen, vdek, Landwirtschaftliche Sozialversicherungsträger Niedersachsen-Bremen und dem Niedersächsischen Sozialministerium gefördert wird.

Die Aktivitäten des regionalen Knotens umfassen im Einzelnen die Bausteine Strukturbildung, Vernetzung, Verbesserung des Transfers zwischen Wissenschaft und Praxis und zwischen Sektoren wie Gesundheit, Bildung, Soziales, Arbeit, etc. sowie Qualitätssicherung, Förderung der Qualitätsentwicklung und Durchführung von Projekten.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Kooperationstagung „Frühe Förderung von Familien in der Region“ - Konzepte, Entwicklungen, Erfahrungen aus Kommunen der Region	Konzepte zur Frühen Förderung von Familien aus mehreren Kommunen (Oldenburg, Wilhelmshaven, Landkreis Friesland) wurden vorgestellt.	Kooperationsverbund Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten; Stadt Oldenburg; Nationales Zentrum Frühe Hilfen, Köln	09.03.2010, Oldenburg Vernetzung, Austausch, Diskussion für Beschäftigte aus den Bereichen Jugend, Gesundheit, Soziales, Bildung sowie Politik; neue Kooperationspartner gewonnen



Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
„Drei Standorte – ein Ziel“ Arbeitslosigkeit und Gesundheit von U-25-Jährigen, gemeinsame Weiterbildungsveranstaltung für drei Jobcenter der Nordwestregion Niedersachsens	Wechselseitige Beziehung zwischen Arbeitslosigkeit und Gesundheit; Wissen über gesundheitliche Folgen von Arbeitslosigkeit auf Gesundheit und Folgen gesundheitlicher Einschränkungen als Vermittlungshemmnis mit Arbeitslosigkeit als Folge vermitteln; Ziel: Vernetzung zwischen Gesundheit, Arbeit, Soziales, Bildung, Jugendhilfe	BZgA; ARGE Oldenburg; Zentrum für Arbeit Leer; Gesellschaft für Arbeit und Qualifizierung Wilhelmshaven	25.11.2010, Oldenburg  Wissenstransfer, Vernetzung erweitert, neue Kooperationspartner gewonnen Veranstaltung durchgeführt und dokumentiert
Zwei Arbeitskreise Armut und Gesundheit (regional und landesweit)	Ziel: • Die gesundheitlichen Folgen von Verarmungsprozessen sichtbar zu machen, Handlungsperspektiven für die Sozial- und Gesundheitspolitik sowie für die Versorgungspraxis und Sozialarbeit zu entwickeln  • Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis zu verbessern  • Die Zusammenarbeit zwischen dem Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich in Niedersachsen zu fördern	A) Landesweit: 73 Mitglieder aus Gesundheit/Soziales/ Bildung/Arbeit  B) regional 87 Mitglieder aus Gesundheit/Soziales/ Bildung/Arbeit	Jahresthema landesweiter AK Armut und Gesundheit: Gesundheitsförderung im Stadtteil Drei Sitzungen mit wechselnden Schwerpunkten  „Gesundheitsförderung im Stadtteil – mit quint-essenz planen“; „Gesundheitsförderung im Stadtteil“ Partizipation schwer erreichbarer Zielgruppen im Fokus; Erfolgsfaktoren der Selbstorganisation von Bürgerinitiativen in sozial benachteiligten Stadtteilen; Partizipation von Kindern im Naschgarten  Jahresthema Regionaler AK Armut und Gesundheit: Arbeitslosigkeit / Wohnungslosigkeit und Gesundheit bei Unter-25 Jährigen Fünf Sitzungen mit wechselnden Schwerpunkten: Arbeitslosigkeit und Gesundheit – Überblick über Wissensstand; Projektvorstellung Job-Fit in der Region Hannover; Aktivitäten der drei JobCenter in der Region; Arbeitslosigkeit und Gesundheit aus der hausärztlichen Perspektive; Gesundheitsförderung im Stadtteil und Arbeitslosigkeit von U-25-Jährigen; Sanktionen durch die JobCenter; Arbeitslosigkeit und Maßnahmen der GKV zu Gesundheitsförderung und Prävention am Beispiel AOK
Kooperation im bundesweiten Netzwerk der Regionalen Knoten	Berichterstattung und Weitergabe von Infos		Drei bundesweite Kooperationstreffen  Beteiligung an BMG-Workshop „Gesundheitsförderung in der Sozialen Stadt“  Beteiligung an UAG „Arbeitslosigkeit und Gesundheit“ des Beratenden Arbeitskreises zu Sozialer Lage und Gesundheit der BZgA  Beteiligung an Bundesweitem Kongress Armut und Gesundheit, Berlin  Informationen für Kooperationsverbund aufbereitet z.B. für Website <a href="http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de">www.gesundheitliche-chancengleichheit.de</a>
	Identifikation von Modellen Guter Praxis in Niedersachsen		Bearbeitung von drei Modellen: MICK Naschgarten SPRINT
Gesundheitsberichterstattung Niedersächsischer Bericht „alt werden, aktiv bleiben, selbstbestimmt leben“	Mit drei Beiträgen beteiligt an Erstellung des Berichts		Themen der drei Beiträge: Soziale Lage von Älteren in Niedersachsen, Soziale Lage und Gesundheit, Teilhabe von älteren Menschen und gemeindenaher Gesundheitsförderung für ältere Menschen

### 4.3.2. Projekt InklusAge „Alter, Armut und Gesundheit“

Im Projekt InklusAge „Alter, Armut und Gesundheit“ soll die Zusammenarbeit auf europäischer und nationaler Ebene zur Verbesserung der Situation sozial benachteiligter älterer Menschen gefördert werden. Hintergrund ist die Lissabon-Strategie der EU. Dazu sollen Politikprozesse von der transnationalen auf die regionale und lokale

Ebene gebracht werden. Ziele von InklusAge sind: Wissen vertiefen, Einschätzung und Überblick über die Situation vor Ort gewinnen, Vorschläge entwickeln, wie der Problematik auf lokaler und regionaler Ebene unter Beteiligung der älteren Menschen zu begegnen ist. Das Projekt endete im Dezember 2010.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Projekt InklusAge	Erhöhung der Partizipation sozial benachteiligter Älterer am zivilen Dialog; Wissen vertiefen; Einschätzung und Überblick über die Situation vor Ort gewinnen; Vorschläge entwickeln, wie die Voraussetzungen zur Beteiligung älterer Menschen am zivilen Dialog auf lokaler und regionaler Ebene gefördert werden kann	Kooperation mit Europäischem Projekt InklusAge, BAGSO, Landesseniorenbeirat Mecklenburg-Vorpommern  Finanzierung/ Beteiligung Europ. Projekt "Promotion of Debates on Social Inclusion in Support of the Reinforcement of the OMC on Social Promotion & Social Inclusion"	Drei Kooperationstreffen; Beteiligung an Abschlussveranstaltungen zur Partizipation Älterer in Schwerin, Berlin und Brüssel; Netzwerkarbeit  Beteiligung an der Erarbeitung des „Guide for Civil Dialogue on Promoting Older People’s Social Inclusion“

### 4.3.3. Projekt Naschgarten: Kinder gestalten ihren Naschgarten

Der Naschgarten in Holzminden ist ein kommunales Präventionsprojekt für mehr Naturerfahrungs- und Bewegungsräume in der Stadt zur Bekämpfung von Übergewicht im Kindesalter. Im Naschgarten können Kinder in direkter Nachbarschaft zu ihrem Wohnviertel im Stadtkern von Holzminden ihre Spiel- und Gartenideen in die Tat umsetzen. Sie werden an der Planung, Pflege und Ernte beteiligt und so durch positive Erlebnisse spielerisch an eine gesunde Ernährung und mehr Bewegung herangeführt. Anders formuliert: Mit dem Naschgarten-Projekt wird eine neue Strategie der Adipositasprävention im kommunalen Umfeld erprobt.

**Ziele sind,**

Kinder zu ermutigen, ihre Ideen einzubringen und ihr Lebensumfeld mitzugestalten, Kindern eine obst- und gemüsereiche Ernährung mit

allen Sinnen begreifbar und schmackhaft zu machen, Kindern ein positives Verhältnis zur Natur und Verantwortung für ihren natürlichen Nahraum zu vermitteln, Zeiten körperlicher Inaktivität zu reduzieren – ohne sportliche Leistungen zu erwarten – sowie soziale Teilhabe zu fördern.

**Zielgruppen sind**

Kinder im Vor- und Grundschulalter und ihre Familien. Insbesondere Kinder aus sozial benachteiligten Familien sollen erreicht werden. Zudem sollen Kindertageseinrichtungen und Schulen erreicht werden.

Die Finanzierung des Naschgartens basiert auf einem Finanzierungsmix aus Eigenmitteln des Hauptsponsors Symrise und dem personellen Engagement der beteiligten Kinder- und Jugendeinrichtungen in Holzminden.



Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Gremienarbeit	Aufsichtsführender Lenkungsausschuss	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Symrise AG</li> <li>• Bauamt Stadt Holzminden</li> <li>• Jugendamt Stadt Holzminden</li> <li>• Gesundheitsamt Landkreis Holzminden</li> <li>• Hochschule Fulda</li> </ul>	2 Sitzungen
	Operativ arbeitende Projektgruppe (Naschgarten-Plenum)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kita Neue Straße</li> <li>• Kita St. Josef</li> <li>• Förderschule an der Weser</li> <li>• Jugendzentrum</li> <li>• Ev. Luthergemeinde</li> <li>• Kath. St. Josef Gemeinde</li> <li>• Ehrenamtliche</li> </ul>	6 Sitzungen
Geländegestaltung	Pflanzungen		seit 2008 Anpflanzung von Obstgehölzen, Sträuchern, Stauden, Blumenzwiebeln, Gemüse im „Vorzeige-Garten“ und auf den Gartenparzellen der Kooperationspartner
	Baumaßnahmen im Spiel- und Naturerlebnisbereich	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Symrise AG</li> <li>• Sparkasse Holzminden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Weidentunnel</li> <li>• Weidentippi</li> <li>• Weidenflechtzäune</li> <li>• Pergola mit Sitzgelegenheit am Vorzeigegarten</li> <li>• „Wackelweg“</li> <li>• Handlauf für Bachüberquerung</li> </ul>
Geländepflege	Rasenschnitt, Mulchen, Wahrung der Verkehrssicherungspflicht (Sichtungskontrolle, Jahreshauptinspektion), allgemeine Beetpflege	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Symrise AG</li> <li>• Bauamt/Bauhof Stadt Holzminden</li> </ul>	
Ernte	Regelmäßige Ernte des selbst angebauten Obst und Gemüse und anschließende Verkostung mit den Kindern		u. a. Folienkartoffeln am Lagerfeuer, Apfelernte
Ferienaktionen	Ferientage in den Sommer- und Herbstferien	Jugendzentrum Holzminden	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geländespiele</li> <li>• Kartoffelernte</li> <li>• Herbstfeuer und Mobiler Seilgarten</li> </ul>
Naschgarten-Kindergruppe	Offene Kindergruppe, betreut durch einen LVG-Mitarbeiter für Kinder im Alter von 6-12 J.		Mittwochs, alle 2 Wochen
Angebote für Schulklassen	Erlebnispädagogischer Projekttag (Teamtraining, Mobiler Seilgarten)		<ul style="list-style-type: none"> <li>• 08.10.2010: 3. Klasse Astrid-Lindgren Schule</li> <li>• 29.10.2010: 4. Klasse Grundschule Beverungen</li> </ul>
Events zur Finanzierung	Sponsorenlauf	19 Firmen und Kaufleute der Region Holzminden	• 04. 05.2010: „Naschgarten-Lauf“ mit 351 Läuferinnen und Läufern
Öffentlichkeitsarbeit	Website	Symrise AG (red roses communications)	www.naschgarten.com
	Pressearbeit		Diverse Presseartikel in der örtlichen Presse (Täglicher Anzeiger Holzminden) und Fachzeitschriften
	Geländeführungen		drei Geländeführungen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• mit Erzieherinnen der Kitas in Holzminden als Infoveranstaltung</li> <li>• mit FSJlerinnen als Infoveranstaltung</li> <li>• mit einem Redaktions-Team des NDRs im Rahmen eines Fernsehspots</li> </ul>

## 4. 4. Migration und Gesundheit

Migrantinnen und Migranten nutzen das Gesundheitssystem nicht in demselben Maße wie diejenigen Personen, die schon seit mehreren Generationen in Deutschland leben. Um die Gesundheitsversorgung von Migrantinnen und Migranten zu verbessern, haben sich im Gesundheitswesen interkulturelle Ansätze und Konzepte für Prävention, Beratung und Therapie bewährt. Migrantinnen und Migranten haben Anrecht auf eine Integration in das bestehende Gesundheitssystem. Nur in Ausnahmefällen sind eigene medizinische Angebote für die Gruppe angezeigt.

Die LVG & AFS setzt sich im Rahmen eines dreigleisigen Vorgehens für die Verbesserung der Gesundheit von Migrantinnen und Migranten ein:

- Sensibilisierung der Akteure im Gesundheitswesen,
- Fortbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren,
- Moderation struktureller Veränderungsprozesse.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Internetportal „Gesundheit für Migrantinnen und Migranten in Niedersachsen“ (GeMiNie)	Das Internetportal ist eine Online-Informationsplattform für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in den Bereichen Gesundheit, soziale Arbeit, Migration und Integration. Das primäre Ziel des Internetportals Migration und Gesundheit ist, Menschen mit geringen Deutschkenntnissen bei gesundheitlichen Problemen eine Verständigung in ihrer Mutter- bzw. Verkehrssprache ihres Heimatlandes zu ermöglichen. Das Internetportal wurde 2009 fertiggestellt.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Gemeinsam mit der niedersächsischen Integrationsministerin und weiteren Akteuren konnte die LVG & AFS die Kassenärztliche Vereinigung Nds. davon überzeugen, die gemeinsam mit der Ärztekammer Niedersachsen betriebene Internetdatenbank <a href="http://www.arztauskunft.de">www.arztauskunft.de</a> um das Suchkriterium „Sprachkenntnis“ zu erweitern. Wenn die Erweiterung abgeschlossen ist, wird über das Internetportal GeMiNie auf die Datenbank verlinkt.
Interkulturelle Schulungen und Broschüre	Als eine der Ursachen für die zum Teil mangelhafte gesundheitliche Versorgungsqualität von Migrantinnen und Migranten werden von Expertinnen und Experten Störungen der Kommunikation und kulturelle Unterschiede genannt. Die Förderung der interkulturellen Sensibilität und Handlungskompetenz durch speziell darauf ausgerichtete Schulungen wirkt dem entgegen.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	In 2010 wurde die Broschüre mit dem Titel „Fremd oder einfach nur anders“ mit Empfehlungen zur Durchführung von interkulturellen Schulungen in Krankenhäusern als Ergebnis des Modellprojektes aus 2009 fertig gestellt. Zudem wurden die für 2011 geplanten Qualifizierungsmaßnahmen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Seniorenservicebüros zum Thema interkulturelle Kompetenz vorbereitet.

## 4.5. Gender und Gesundheit

Gender ist diejenige Analyse- und Qualitätsdimension, die, lange bevor das Konzept des Diversity Managements entwickelt wurde, im Rahmen von Frauenförderplänen, später im Rahmen von Gender Mainstreaming auch in der Gesundheitsförderung und -versorgung Beachtung fand. Die LVG & AFS arbeitet seit 1995 zu diesem Bereich, anfangs vornehmlich zur Frauen- und Mädchengesundheit, heute zusätzlich zu Männer- und Jungengesundheit sowie zu Gender und Gesundheit als Querschnittsdimension in allen anderen Arbeitsbereichen. Dies drückt sich durch eine gendersensible Schreibweise in den Publikationen der LVG & AFS und der Zeitschrift „impulse – Newsletter zur Gesundheitsförderung“ aus sowie durch das Einflechten genderspezifischer Fragestellungen in die anderen bearbeiteten Themenbereiche. Besonders in der Akademie für Sozialmedizin setzt die Einführung einer gendersensiblen Herangehensweise neue Akzente.

Das Netzwerk Frauen/Mädchen und Gesundheit Niedersachsen arbeitet als Multiplikatorinnen-netzwerk schon seit 1995 und ist damit das älteste Netzwerk neuerer Prägung der LVG & AFS. Es wird von der LVG & AFS gemeinsam mit dem niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, dem SoVD-Landesverband Niedersachsen e. V.

und dem pro familia Landesverband Niedersachsen getragen. Das Netzwerk ist bundesweit eingebunden in das Nationale Netzwerk Frauen und Gesundheit. Europaweit koordiniert die LVG & AFS zudem das European Women's Health Network (EWHNET).

Im Bereich geschlechtsspezifische Ansätze der Gesundheitsförderung für Jungen und Männer ist die LVG & AFS seit dem Jahr 2000 ebenfalls aktiv mit Qualifizierungsangeboten und Veröffentlichungen. Im Jahr 2010 lag ein Schwerpunkt in diesem Bereich in der Beratung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zum Aufbau eines Männergesundheitsportals. Außerdem wird der männerspezifische Teil zur Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt des neuen Männergesundheitsberichtes, den das Robert-Koch-Institut im Jahr 2011 publizieren wird, von der LVG&AFS erstellt. Die Vorarbeiten dazu liefen im August 2010 an.

Der jüngste Schwerpunkt in diesem Feld ist die AG Gender und Depression des Bündnisses gegen Depression in der Region Hannover, in der die LVG & AFS maßgeblich mitarbeitet. Diese AG ist aus dem Runden Tisch Frauen- und Mädchengesundheit der Region Hannover heraus initiiert worden und im Februar 2009 offiziell gegründet worden.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
24. Tagung des Netzwerkes Frauen/Mädchen und Gesundheit Nds.	Die Arbeitsbedingungen in Pflege-, Erziehungs- und Gesundheitsberufen und deren Auswirkungen auf die Gesundheit der dort Arbeitenden wurden auf dem Hintergrund von Globalisierung und steigenden Anforderungen an Qualitätsmanagement analysiert.	Sozialministerium Nds.; SoVD-Landesverband Niedersachsen e. V.; pro familia Nds.; DGB Nds.	Flexibilität in Sozial- und Pflegeberufen – wie gesund sind Teilzeit, Leiharbeit, Billigjobs? 15.11.2010, Celle
Rundbrief des Netzwerkes Frauen/Mädchen und Gesundheit Nds.	Der Rundbrief informiert umfassend ein- bis zweimal jährlich rund um das Thema Frauen/Mädchen und Gesundheit mit den Rubriken Schwerpunktthema, Aktuelles, Regionales, Mediothek, Überblick über die politischen Entwicklungen und Termine.	Sozialministerium Nds.; SoVD-Landesverband Niedersachsen e. V.; pro familia Nds.	Rundbrief Nr. 28 erschien im September 2010, Themenschwerpunkt 2010: Depression bei Frauen
Organisationsgruppe des Netzwerkes	Die Organisationsgruppe legt die Themen für Tagungen und Rundbriefschwerpunkte fest.	Sozialministerium Nds.; SoVD-Landesverband Nds.; pro familia Nds.	Fünf Treffen in 2010

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Fachtagung der AG Gender und Depression	Die Fachtagung befasste sich mit Gewalterfahrungen und daraus resultierende Traumata als Auslöser für Depressionen, die häufig unerkannt bleiben. Ebenso werden depressive Symptome bei Menschen, die Gewalt erfahren haben, auch leicht übersehen.	Team Gleichstellung der Region Hannover; Volkshochschule Hannover; Bündnis gegen Depression in der Region Hannover; Bestärkungsstelle; Lebensberatung im [ka:punkt]; Bestärkungsstelle; Frauentreffpunkt e. V.; Frauen- und Mädchen Gesundheitszentrum in der Region Hannover; Männerbüro	Nieder geschlagen – Gewalt, Trauma und Depression, geschlechtsspezifische Betrachtungen, 09.06. und 23.08.2010, Hannover (wegen des großen Interesses wiederholt)
Dokumentation der ersten Fachtagung der AG Gender und Depression	Die Dokumentation der Fachtagung beinhaltet einen Überblick über Genderunterschiede in Symptomatik, Psychotherapie und Arzneimittelwirkung.	Team Gleichstellung der Region Hannover	Die Publikation ist eine Dokumentation der Fachtagung Depression – gendersensible Ansätze für Fachkräfte vom 26.08.2009, Hannover
EWHNET Netzwerkarbeit Transnationale Vermittlung und Vernetzung von Organisationen aus dem Frauengesundheitsbereich	Sammlung, Aufbereitung und Weitergabe englischsprachiger Informationen rund um das Thema Frauengesundheit; Hilfestellung beim Finden von transnationalen Partnerschaften für Forschungsanträge oder Praxisaustausch		Über den E-Mail-Verteiler regelmäßige Verschickung von Informationen
EWHNET Publikation	„Equity in Access to Health Promotion, Treatment and Care for all European Women“	European Women's Health Network; Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst	Auf Grundlage einer europäischen Konferenz von EWHNET, die 2008 vom BMFSFJ finanziert worden war, ist ein Buch mit 10 Artikel von 17 Autorinnen aus 7 Ländern entstanden.
Parlamentarisches Frühstück zum Thema Frauen und Rauchen	Ziel war, die Mitglieder des Deutschen Bundestages über die besondere Gefährdung von Frauen durch das Rauchen zu informieren und herauszustellen, wie die Tabakindustrie durch Marketing und Verpackungsdesign den Tabakkonsum von Frauen/ Mädchen gezielt fördert.	Netzwerk Frauen Aktiv Contra Tabak e. V.; Frauen fördern Gesundheit e. V.	20.05.2010 anlässlich des Welt Nichtrauchertages im Bundestagsrestaurant in Berlin
Treffen des Nationalen Netzwerkes Frauen und Gesundheit	16 bundesweite und landesweite Organisationen stimmen sich zu Aktivitäten im Bereich Frauen und Gesundheit ab. Themen waren u. a. Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Frauen, Rehabilitation und Gender, Versorgung durch Hebammen, Kosten für Kontrazeption für arme Frauen	Jede Organisation trägt die eigenen Kosten	29.-30.01.2010 und 27.-28.08.2010, jeweils in Fulda
Mitarbeit im nationalen Netzwerk Männergesundheit	Etwa 100 Professionelle aus verschiedenen Bereichen der Männer- und Jungenarbeit sind in diesem Netzwerk organisiert. Die LVG & AFS war Gründungsmitglied und arbeitet in diesem Rahmen weiterhin intensiv mit.	Jede Organisation trägt die eigenen Kosten	Mitwirkung an Netzwerknewslettern und Informationsaustausch in diesem Bereich
Erstellung Online-Newsletter Männergesundheit	Begleitend zu den Vorbereitungen des Männergesundheitsportals gibt die BZgA bereits jetzt einen Newsletter zur Männergesundheit heraus, den die LVG & AFS redaktionell betreut.	BZgA	Fünf Ausgaben wurden in 2010 erstellt.
Konzepterarbeitung Männergesundheitsportal	Ein Rahmenkonzept für das Portal wurde erarbeitet und ein beratender Arbeitskreis für die BZgA hat sich mittlerweile konstituiert.	BZgA	Das erstellte Konzept wird Anfang 2011 mit dem BMG und den weiteren Kooperationspartner abgestimmt.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Erstellung Fachheft Männergesundheit	Die Ergebnisse des Männergesundheitsworkshops im Oktober 2009 werden im Rahmen eines umfangreichen Fachheftes aufgearbeitet.	BZgA	Textvorlage und redaktionelle Bearbeitung war im Mai 2010 abgeschlossen. Das Fachheft erscheint Anfang 2011.
Workshop „Erreichbarkeit von Männern innerhalb des Betrieblichen Gesundheitsmanagements“	Im Rahmen des Kongresses „Motivation zur Gesundheitsförderung in Unternehmen“, am 19./20.11.2010 in Berlin der AHAB-Akademie wurden zwei Workshops angeboten.	AHAB-Akademie	Durchführung eines zweitägigen Workshops mit viel Resonanz aus den Bereichen von größeren Unternehmen, Arbeitsschutz und Sozialversicherungen
Mitwirkung an Fachveranstaltungen	In diverse Aus-, Fort- und Weiterbildungsangeboten wurde jungen- und männerspezifische Gesundheitsförderungs- und Gesundheitsversorgungsansätze integriert.	u. a. Universitäten Bielefeld und Greifswald, MHH, Heinrich-Böll-Stiftung, ÖGD-Bundeskongress Hamburg, GA Bremen und Sozialministerium Mecklenburg-Vorpommern	Vorträge zu männer- und jungenspezifischen Gesundheitsthemen

## 4. 6. Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung im Gesundheitswesen

### 4. 6. 1. Projekt Demenz-Fortbildung im Krankenhaus

Die Arbeitsgemeinschaft „Menschen mit demenziellen Einschränkungen im Krankenhaus“ setzt sich für die Versorgung dieser Patientengruppe während eines Krankenhausaufenthaltes und die Vermeidung von drohende Folgeschädigungen und -behandlungen durch präventive Maßnahmen ein. Mithilfe von Bildungsmaßnahmen sollen Mitarbeitende kompetenter und sicherer mit erkrankten Menschen umgehen und die Versorgung von Menschen mit demenziellen Einschränkungen in

Krankenhäusern insgesamt verbessert werden. In Kooperation mit der Niedersächsischen Alzheimer Gesellschaft wurde das Projekt „Entwicklung von Fortbildungscurricula für Krankenhaus-Mitarbeitende“ umgesetzt und die Veröffentlichung eines Arbeitsordners vorbereitet. Alle entwickelten Materialien sollen 2011 veröffentlicht werden. Das Projekt lief in der Zeit vom 01.04. bis 30.09.2010.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Erstellung der beiden Fortbildungs-Curricula	Ausarbeitung der Curricula, diadaktische Instrumente und Empfehlungen zur Umsetzung	Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen e. V. (mitfinanziert durch die AOK/ IKK Niedersachsen); LVG & AFS	Curriculumumfang der Fortbildung: 14 Stunden; Umfang der zertifizierten Fortbildung: 160 Stunden; Klärungsprozess mit den Projektträgern und in der Arbeitsgemeinschaft, Klärung einer Zertifizierung/ Patentierung der Curricula
Arbeitsgemeinschaft	Koordination und Organisation der Arbeitstreffen gemeinsam mit der Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen		Einladungen, Organisation der Räumlichkeiten, Vor- und Nachbereitungen. Mitglieder der AG: Mitarbeitende aus Krankenhäusern, Alzheimer Gesellschaften, Pflegediensten, Beratungsstellen
Öffentlichkeitsarbeit	Vorträge zum Thema		Im Projektzeitraum drei Vorträge: Region Hannover, Alzheimer Gesellschaft Hannover, BAGA e. V.
Projektliste	Aktualisierung und Zusammenstellung bundesweiter Projekte		Vorbereitung für die Veröffentlichung auf den Websites und in einem Ordner
Übersicht über Referentinnen und Referenten zur Umsetzung der Curricula in Krankenhäusern und Bildungseinrichtungen	Zusammenstellung einer Liste von Referentinnen und Referenten		Vorbereitungen für die Veröffentlichung auf den Websites und in einem Ordner

### 4. 6. 2. Kampagnen mit Landfrauen

Die LVG & AFS hat sich 2010 für eine Reihe von Themen engagiert, die aus Vernetzungen heraus entstanden sind. Die LVG & AFS war insgesamt bei zwei bisherigen Kampagnen des Ministerium für Frauen, Familie, Gesundheit und Integration Nds. mit den Landfrauenverbänden Nds. beratend und unterstützend

tätig, bei Tastsinn, einer Kampagne zur Brustselbstuntersuchung und bei der 2010 beendeten Kampagne zur Prävention von Harninkontinenz. Im Herbst 2010 begannen die Vorbereitungen für die dritte Kampagne, diesmal zum Umgang mit psychischen Belastungen.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Unbeschwert lachen, husten, niesen – eine Initiative zur Stärkung von Blasenfunktion und Beckenboden – Kampagne zur Prävention von Harninkontinenz	Die Kampagne lief seit Herbst 2007 und fand 2010 ihren Abschluss. Insgesamt wurden mehr als 6000 Frauen erreicht. 2010 wurden 53 Veranstaltungen in den Regionen Osterholz, Cloppenburg, Vechta, Grafschaft Bentheim, Hoya, Cuxhaven, Wesermarsch, Alfeld, Uelzen, Meppen und Aschendorf durchgeführt.	Landfrauenverbände Hannover und Weser-Ems, Landwirtschaftliche Sozialversicherung Niedersachsen Bremen Federführung: Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Organisation der Kampagnen-Veranstaltungen über die Landfrauenverbände; die LVG & AFS war beratend tätig  Die Kampagne wurde mit einer Fachtagung des Sozialministeriums abgeschlossen.
Kampagne zum Umgang mit psychischen Belastungen	Landfrauen sind einer Vielzahl von psychischen Belastungen ausgesetzt. 2010 begann die Planung einer Kampagne im bewährten Kooperationsverbund, um Burn-Out und psychischen Erkrankungen vorzubeugen.	Landfrauenverbände Hannover und Weser-Ems, Landwirtschaftliche Sozialversicherung Niedersachsen Bremen Federführung: Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Die ersten Planungen der Kampagne begannen im Herbst 2010. Start soll Sommer/Herbst 2011 sein. Die LVG & AFS ist beratend und konzeptionell tätig.

#### 4. 6. 3. Kampagnen mit Landfrauen

Die LVG & AFS setzt sich weiterhin für unabhängige Patienteninformationen ein und koordiniert zu diesem Thema den AK Patienten- und Patientinneninformation. Der landesweit tätige Arbeitskreis „Patientinnen- und Patienteninformation“ besteht seit 1999. Seine

Aufgabe ist es, Themen aus dem Bereich der Patienteninformation, -aufklärung und -sicherheit inhaltlich aufzuarbeiten und sowohl die Mitglieder des Arbeitskreises als auch die Öffentlichkeit über relevante Themen zu informieren.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Arbeitskreis Patientinnen- und Patienteninformation Arbeitskreissitzungen	Themenschwerpunkte der AK-Sitzungen waren: Patientenverfügung – aus der Sicht einer Medizinerin; Patientenverfügung – aus der Sicht einer Rechtsanwältin; Patientenrechteberaterinnen u. -berater der AOK Nds.	Mitglieder des Arbeitskreises, beteiligte Institutionen	Im Jahr 2010 wurden vier Sitzungen des Arbeitskreises in Hannover durchgeführt.

#### 4. 6. 4. Thema Sexualität im Gesundheits- und Sozialwesen

Mit der Fachtagung zu Beratung zum Thema Sexualität wird eine neue Reihe von Fachtagungen eröffnet, die unter

Federführung des Landesverbandes Nds. der pro familia in jedem Jahr mit einer Veranstaltung fortgeführt werden soll.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Fachtagung „Liebe, Lust und Älter Werden – Beratung zum Thema Sexualität im Alter“	Sexualität gilt oft noch als Tabu. Auch Beraterinnen und Berater haben Probleme, angemessen in der Beratung darüber zu sprechen. Die Tagung zeigte dazu Wege auf.	pro familia Nds. e. V.	27.04.2010, Hannover

#### 4. 6. 5. Landespflegebericht

Der Landespflegebericht gemäß des Niedersächsischen Pflegegesetzes stellt eine wesentliche Informationsgrundlage für versorgungsstrukturelles und pflegepolitisches

Handeln der Landesregierung dar. Mit fachlicher Unterstützung der LVG & AFS wurde dieser im Jahr 2010 fortgeschrieben.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Fortschreibung des Landespflegeberichtes 2010	Mitarbeit bei der Fortschreibung des Landespflegeberichtes 2010 gemäß § 2 Satz 3 NPflegeG  Recherchen, Erhebungen, statistische und prognostische Berechnungen, Berichtslegung	Mitarbeit einer Fachreferentin im Rahmen einer Abordnung an das Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Referat 104 Pflegeversicherung	01.03.2010 - 28.02.2011



## 4. 7. Arbeit und Gesundheit

### 4. 7. 1. Beratungsservice Gesundheitsmanagement für die niedersächsische Landesverwaltung

Auf der Grundlage des Kabinettsbeschlusses vom 19. November 2002 und einer darauf abzielenden Vereinbarung gemäß § 81 NPersVG, die zwischen Landesregierung und Gewerkschaften geschlossen wurde, erfolgt bereits seit 2003 der schrittweise Ausbau von Gesundheitsmanagement in den Dienststellen der niedersächsischen Landesverwaltung.

Begleitend zu diesem Ausbau wurde im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Inneres und Sport ein „Beratungsservice Gesundheitsmanagement“ eingerichtet, der im Umfang einer Vollzeitstelle plus entsprechender Sachmittel bei der LVG & AFS Nds. angesiedelt ist. Der Beratungsservice hat die Aufgaben, Dienststellen beim Einstieg in den Organisationsentwicklungsprozess zu beraten und den Gesamtprozess auf Landesebene fachlich zu begleiten. Der Beratungsservice steht allen Dienststellen des Landes kostenlos für Beratung und Begleitung zur Verfügung.

Das Projekt wird auf Landesebene zentral durch das Innenministerium gesteuert. Es gibt eine landesweite Steuerungsgruppe,

die an dem ressortübergreifenden Ausbau des Gesundheitsmanagements arbeitet. Die Steuerungsgruppe wird fachlich vom Beratungsservice beraten. Im Jahr 2010 standen bei der Projektsteuerung vor allem Überlegungen zur strategischen Ausrichtung des Gesundheitsmanagements im Vordergrund. Ende 2010 hat das niedersächsische Kabinett die Fortführung des Gesundheitsmanagements im Rahmen eines neuen Kabinettsbeschlusses entschieden. Dies war ein wichtiger Meilenstein für die zukünftigen Planungen der landesweiten Steuerungsgruppe.

Durch die im Folgenden aufgeführten Aktivitäten wurden Akteuren aus unterschiedlichen niedersächsischen Dienststellen angesprochen. Allein durch die „Standard-Angebote“ des Beratungsservice (Beratungsleistungen, Qualifizierungen, Netzwerktreffen) konnten über 40 Landesdienststellen erreicht werden.

Alle Tätigkeiten des Beratungsservice wurden im Jahr 2010 zentral durch das Niedersächsische Ministerium für Inneres und Sport finanziert.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Projektplanung, -steuerung	Landesweite Steuerungsgruppe Gesundheitsmanagement	Nds. Ministerium für Inneres und Sport	4 Sitzungen 2 ganztägige Planungsworkshops
Beratungsleistungen für Dienststellen	Beratung zu dienststellenspezifischen Inhalten sowie Verfahren im Gesundheitsmanagement		Einstiegsberatung vor Ort, telefonische Beratung, Beratung von Akteuren Anzahl: 7
	Workshops für dienststelleninterne Steuerungsgruppen		Workshops zur Zielfindung, zur Reflektion, zur Evaluation Anzahl: 5
	Zielgruppenspezifische Information und Sensibilisierung		Vorträge bei Personalversammlungen und bei Führungskräften Anzahl: 4
Qualifizierungen für Dienststellen	Zweitägige Fortbildungen für Akteure aus den Dienststellen zu Grundlagen des Gesundheitsmanagements und zur Entwicklung eines eigenen Projektplans	Nds. Ministerium für Inneres und Sport, Studieninstitut des Landes Niedersachsen (SiN)	Projektwerkstatt zum Gesundheitsmanagement 02.09. bis 03.09.2010 30.11. bis 01.12.2010, Bad Münder
	Zweitägige Fortbildung für alle Gewerbeaufsichtsämter zur Umsetzung des Gesundheitsmanagements im Rahmen des Qualitätsmanagements	Nds. Ministerium für Inneres und Sport, Studieninstitut des Landes Niedersachsen (SiN)	Fortbildung „Gesundheitsmanagement in der Gewerbeaufsicht“ 09.12. bis 10.12.2010
Moderation von Netzwerktreffen	Tagesveranstaltungen für Akteure aus den Dienststellen zur Beratung konkreter Fragestellungen	Nds. Ministerium für Inneres und Sport	Netzwerktreffen zur kollegialen Beratung 21.04.2010 17.06.2010

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
	Austausch und gemeinsame Entwicklung von ganzheitlichen Gesundheitsmanagement-Ansätzen an Hochschulen	Nds. Ministerium für Inneres und Sport, Arbeitskreis „Gesundheitsfördernde Hochschule“	Expertenworkshop des Arbeitskreises „Gesundheitsfördernde Hochschule“ am 10.06.2010 in Hannover
Öffentlichkeitsarbeit	Großveranstaltungen zur Ansprache von Akteuren aus dem Öffentlichen Dienst	Runder Tisch für betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Region Hannover, Nds. Ministerium für Inneres und Sport	Tagung: „Gesund und arbeitsfähig in Niedersachsen“ 15.04.2010 28.09.2010, Hannover
	Website	Nds. Ministerium für Inneres und Sport	Aktualisierung der Website <a href="http://www.gesundheitsmanagement.niedersachsen.de">www.gesundheitsmanagement.niedersachsen.de</a>
Konzeptionelle Arbeit	Der Projektleitfaden beinhaltet eine Vielzahl praktischer Erfahrungen, die in den vergangenen Beratungsjahren in den Dienststellen gesammelt wurden.		Erstellung des Leitfadens „Gesundheitsmanagement in niedersächsischen Dienststellen“
Vernetzung des Beratungsservice	Inhaltlicher Austausch und z. T. gemeinsame Planungen		Austausch mit: Runder Tisch für betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Region Hannover; Landesarbeitskreis für Arbeitssicherheit; Netzwerk demografische Entwicklung und betriebliche Antworten; Beratungsteam Niedersachsen ; Berater/innen/ Koordinatoren/innen zum Gesundheitsmanagement aus der Landesverwaltung

#### 4. 7. 2. Beratungsservice Gesundheitsmanagement in der niedersächsischen Justizverwaltung

Resultierend aus den Aktivitäten des Beratungsservice in der niedersächsischen Landesverwaltung ist seit dem 01. Februar 2010 ein gesondertes Vorgehen zur Umsetzung von Gesundheitsmanagement in der allgemeinen Justiz entstanden. Dafür wurde ein Beratungsservice speziell für die Belange der allgemeinen Justiz eingerichtet. Dieser wurde beim bestehenden Beratungsservice Gesundheitsmanagement der LVG & AFS angesiedelt und arbeitet zunächst befristet bis zum Ende des Jahres 2011. Der Umfang beträgt eine halbe Stelle. Zielgruppe sind alle Gerichte der Bezirke Celle und Braunschweig sowie alle niedersächsischen Fachgerichte und Staatsanwaltschaften.

Ein wichtiges Ziel besteht darin, möglichst viele Gerichte und Staatsanwaltschaften für die Umsetzung von Gesundheitsmanagement zu sensibilisieren, zu qualifizieren und vorzubereiten. In ausgewählten Dienststellen werden zudem Vorgehensweisen und Projekte zum Gesund-

heitsmanagement intensiver vom Beratungsservice begleitet.

Eine justizinterne Steuerungsgruppe plant und entscheidet über das zeitliche und inhaltliche Vorgehen zur Erreichung der genannten Ziele. Gemeinsam wird über Handlungsfelder, Prioritäten und den Einsatz des Beratungsservices entschieden.

Die Handlungsfelder des Beratungsservice umfassten 2010 insbesondere individuelle Beratungen der Behörden vor Ort, zielgruppenspezifische Informationsveranstaltungen sowie Qualifizierungsanteile. Des Weiteren wurden Handlungsfelder für die strategische Ausrichtung des Gesundheitsmanagements gemeinsam mit den Mittelbehörden und dem Justizministerium entwickelt.

Alle Aktivitäten des Beratungsservice wurden durch die zentrale Finanzierung der Mittelbehörden getragen.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Projektsteuerung	Steuerungsgruppe Gesundheitsmanagement		6 Sitzungen
Netzwerkarbeit	Netzwerktreffen: Gesundheitsmanagement in der Justiz		2 Sitzungen

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Beratungsleistungen für Dienststellen	Einstiegsberatungen zu Zielen und Aufbau eines Gesundheitsmanagements		17 erreichte Dienststellen
	Themenspezifische Beratungen (z. B. Umgang mit Langzeiterkrankten, Konflikte am Arbeitsplatz)		7 erreichte Dienststellen
Zielgruppen-spezifische Sensibilisierung	Beratungen und Vorträge u. a. bei Hauptpersonalräten, Dezernatsleitungen, Bezirkspersonalräten, Gleichstellungsbeauftragten		13 Beratungen
Qualifizierung	Führungskräfte-Seminar „Arbeit und Gesundheit“		Zweitägiges Seminar im Justizministerium
Intensivere Begleitung von Dienststellen	z. B. Moderation von Workshops, Durchführung von Arbeitssituations-analysen, Vorträge auf Personalversammlungen, Beratung von Akteuren		Begleitung von drei Gerichten
Öffentlichkeitsarbeit	Flyer		Erstellung und Verteilung des Flyers
	Website		Pflege der Website

## 4. 8. Evaluation und Praxisforschung

Das Aufgabenfeld der Evaluation und Praxisforschung beschäftigt sich mit der Untersuchung und Optimierung von Strukturen, Prozessen und Ergebnissen von Interventionen der Prävention und Gesundheitsförderung. Zu diesem Zweck gelangen hauptsächlich partizipative und qualitative Methoden zur Anwendung. Diese bieten Projektverantwortlichen, Stakeholdern und Zielgruppen Möglichkeiten, aktiv die verschiedenen Phasen des Forschungsprozesses mit zu gestalten. Im Rahmen dieses für die LVG & AFS neuen Aufgabenfeldes sollen zum einen Beratungsleistungen für eigene Projekte erbracht werden. Zum anderen werden Aufträge für Evaluationen und wissenschaftliche Begleitungen anderer Träger realisiert.

### 4. 8. 1. Modellprojekt EWINA – Evaluation von Wirkung und Inanspruchnahme Niedrigschwelliger Betreuungsangebote

Von Oktober 2010 bis September 2013 wird bei der LVG & AFS ein Modellprojekt zur Evaluation und Weiterentwicklung Niedrigschwelliger Betreuungsangebote durchgeführt. Im Rahmen des Projektes werden die Inanspruchnahme sowie Effekte von so genannten Niedrigschwelligen Betreuungsangeboten in Niedersachsen untersucht und ihre qualitative Weiterentwicklung unterstützt. In Niedrigschwelligen Betreuungsangeboten (NBA) übernehmen ehrenamtliche Helferinnen und Helfer Aufgaben in der Betreuung von Pflegebedürftigen und entlasten so die pflegenden Angehörigen. Im Rahmen der dreijährigen Laufzeit des Projektes werden verschiedene Module umgesetzt. Die folgende Tabelle zeigt nur diejenigen Module, die in das Jahr 2010 (Oktober bis Dezember 2010) fallen. Das Projekt wird durch die Pflegekassen und das Land finanziert.

(Weitere Informationen zum EWINA-Projekt unter Kap. 4. 2. 5.)

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Projektplanungsphase	Differenzierte Planung der Evaluationsanteile des Projektes	Zu gleichen Anteilen aus Mitteln des Nds. Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration sowie der Pflegekassen	Entwicklung von Evaluationsplan, Zeitplan, Präzisierung der Forschungsfragen, Ziele und Maßnahmen
Literaturanalyse	Sichtung relevanter Literatur zum Themenbereich		Überblick über Veröffentlichungen und aktuellen Forschungsstand
Öffentlichkeitsarbeit	Veröffentlichungen zum Modellprojekt		Website, Artikel, Kurzinformationen

### 4. 8. 2. Evaluation des Modellprojekts Fidem

Das Projekt FIDEM soll durch frühzeitige Interventionen und Implementierung nichtärztlicher Beratungs- und Unterstützungsangebote in der hausärztlichen Versorgung zu einer Verbesserung der Versorgungsstruktur und Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen beitragen. Hausarztpraxen, die häufig die erste Anlaufstelle für Betroffene sind, sollen bei Kooperationen mit nichtärztlichen Diensten, wie z. B. Beratungs- und Betreuungsanbietern unterstützt werden. Damit soll neben einer differenzierten Diagnostik und Behandlung eine individuelle Beratung und Unterstützung der Erkrankten und ihrer Angehörigen gezielter umgesetzt werden.

Das Projekt FIDEM ist bei der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle ambet e. V., Braunschweig angesiedelt. Neben Eigenmitteln von ambet e. V. erfolgt die Finanzierung durch Fördermittel des Niedersächsischen Sozialministeriums und der Pflegekassen sowie mit Unterstützung der Firma Pfizer.

Die Wissenschaftliche Begleitforschung des Modellprojektes FIDEM wird durch die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. durchgeführt. Sie wurde in einer ersten Projektphase gemeinsam mit dem Fidem-Projektteam als ‚Praxisforschung‘ konzipiert.

Ziel einer Praxisforschung ist, Projekte zu befähigen, in einer gleichberechtigten Zusammenarbeit zwischen Praxis und Wissenschaft kontinuierlich relevante Daten über die eigene Arbeit zu erheben und als Grundlage für die ständige Verbesserung der geleisteten Maßnahmen einzusetzen. Am Ende eines solchen Prozesses steht ein optimiertes

Konzept, welches von anderen Projekten genutzt werden kann und, wie im vorliegenden Fall, Anhaltspunkte für die Weiterentwicklung der Regelversorgung bieten soll. Die Begleitforschung umfasst eine Reihe von Aufgabenmodulen, die gemeinsam mit den Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeitern umgesetzt werden.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Projektplanung	Ziel-, Zeit- und Maßnahmenplanung	Zu gleichen Anteilen aus Mitteln des Nds. Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration sowie der Pflegekassen	Entwicklung von Evaluationsplan, Zeitplan, Präzisierung der Forschungsfragen, Ziele und Maßnahmen
Entwicklung Wirkungsmodell	Entwicklung eines interventionsbezogenen Wirkungsmodells		Partizipative Erarbeitung mittels ‚ZiWi-Methode‘ (Ziele und Wirkungsmethode) und grafische Umsetzung des Wirkungsmodells
Ermittlung der Ausgangssituation in Hausarztpraxen	Ermittlung der Ist-Situation in den teilnehmenden Arztpraxen		Qualitative Leitfadeninterviews mit den teilnehmenden Hausärzten und Hausärztinnen
Entwicklung Behandlungspfad	Definition von Stationen und der Abläufe im Rahmen der Patientenvermittlung		Partizipative Erarbeitung eines Behandlungspfades und grafische Umsetzung
Entwicklung Fax-Dokumentationssystem	Entwicklung eines mehrstufigen Faxsystem zur Steuerung der Kommunikation und Dokumentation der Prozesse		Partizipative Erarbeitung, Umsetzung und Erprobung von vier Faxdokumenten
Prozessbegleitung	Beratung und Prozessbegleitung des Praxisteam		Regelmäßige zweiwöchige Teilnahme an den Teamsitzungen
Öffentlichkeitsarbeit	Präsentation des Projektes und der Begleitforschung in der Fachöffentlichkeit		Vortrag auf dem 6. Kongress der deutschen Alzheimergesellschaft Veröffentlichung im Tagungsband

## 5. Arbeitsbereich Sozialmedizin

Der Arbeitsbereich Sozialmedizin organisiert Fortbildungen und wissenschaftliche Veranstaltungen auf dem Gebiet der Sozialmedizin, Prävention und Rehabilitation. Zielgruppen sind Ärztinnen und Ärzte, Pflegekräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Sozialversicherungsträgern sowie andere im Gesundheitssektor tätige Berufsgruppen und alle an sozialmedizinischen Themen Interessierte. Als wiederkehrende Veranstaltungen führt der Arbeitsbereich die Robert-Koch-Tagung, die jährliche Fortbildungsveranstaltung der Ärztinnen und Ärzte im Öffentlichen Gesundheitsdienst, durch. Zusätzlich wird seit 1988 die Niedersächsische Suchtkonferenz mit dem Sozialministerium organisiert. Aus der Konferenz heraus entstehen dann in enger Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration die Berichte zur Suchtkrankenhilfe. Der Niedersächsische Aktionstag für seelische Gesundheit ist eine der jüngeren wiederkehrenden Veranstaltungen. Zum „International Mental Health Day“ am 10.10. hat die Akademie mit zahlreichen

Kooperationspartnern im Jahr 2008 zum ersten Mal eine Fachtagung und begleitend dazu einen Aktionstag organisiert. Dieser Niedersächsische Aktionstag für seelische Gesundheit wird seit 2008 von dem Sozialpsychiatrischen Verbund und der jährlich wechselnden Kommune organisiert und vor Ort sehr stark unterstützt und begleitet. Der zusätzlich zu der Fachtagung stattfindende Mix aus öffentlichkeitswirksamen Aktionen wie z. B. Theateraufführungen, Filmvorführungen, Lesungen und Informationsveranstaltungen zu Gesundheitsförderung und Prävention hat zum Ziel, die Bürgerinnen und Bürger zu sensibilisieren, damit sie sich für die Entstigmatisierung und Integration psychisch kranker Menschen einsetzen. Neben den jährlich wiederkehrenden Veranstaltungen werden auch aktuelle Themen des Gesundheitssystems aus den Bereichen der Versorgungsforschung, Medizin, Pflege, Gesundheitsförderung und der Pharmakologie aufgegriffen. Mit den Veranstaltungen des Arbeitsbereiches kann ein wichtiger Beitrag zur Fort- und Weiterbildung im Gesundheitswesen in Niedersachsen geleistet werden.

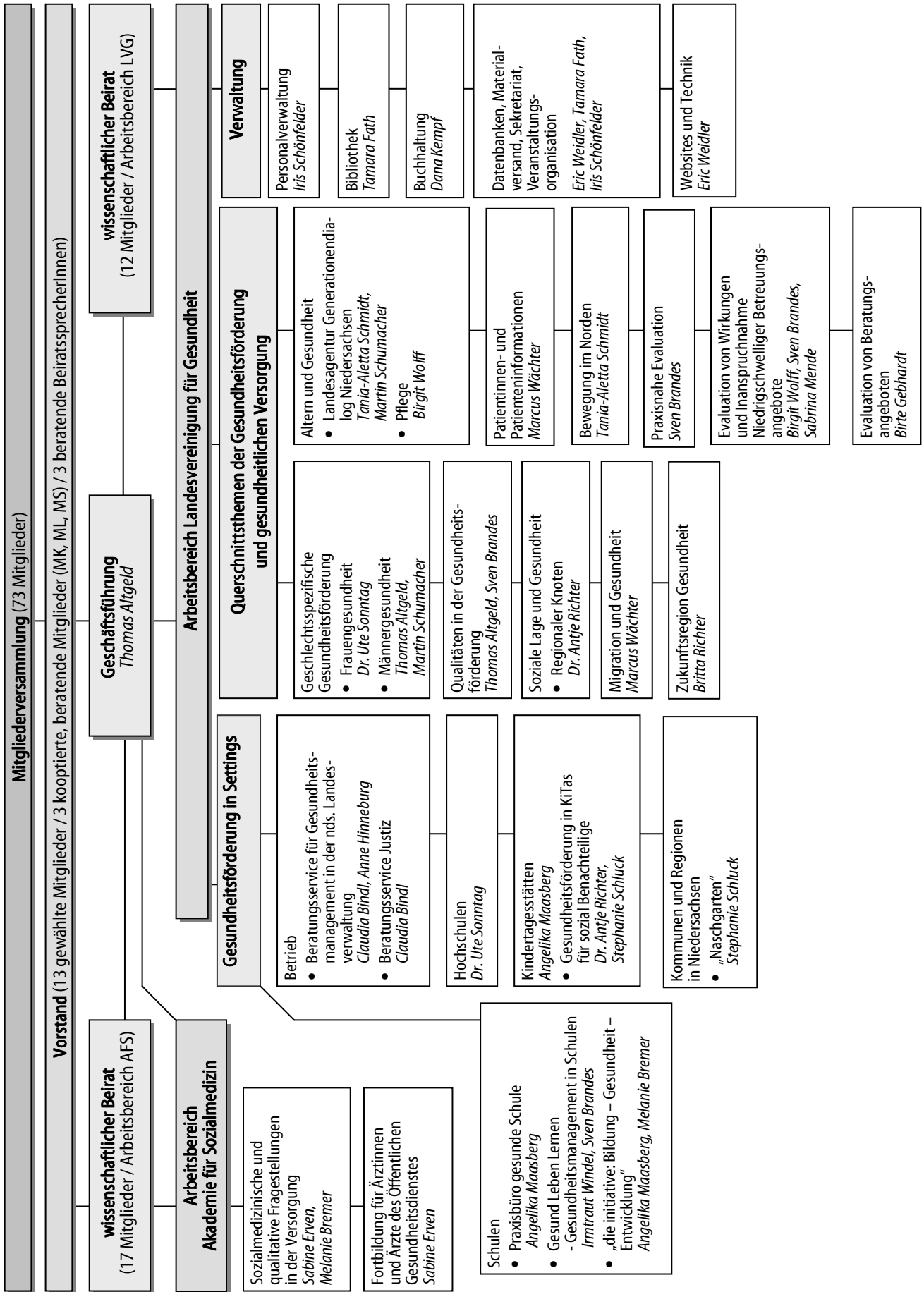
Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
<b>Verbesserung der Versorgung</b>			
Fachtagung „Behandlungsfehler erkennen und vermeiden“	ärztliche Sorgfaltspflicht, Behandlungsfehler, Patientensicherheit, Sachverständigengutachten	Medizinischer Dienst der Krankenkassen Niedersachsen	17.03.2010, Hannover
Fachtagung „ADHS und Sucht – Auswirkungen und mögliche Alternativen der ADHS-Behandlung“	gesundheitliche und soziale Folgen der Diagnose, Behandlungsstrategien, Zusammenhang zwischen Suchtverhalten und ADHS	Teilnahmegebühren	06.05.2010, Hannover
Fachtagung „Qualitätssicherung im Gesundheitswesen“	Thema Qualitätssicherung mit den Schwerpunkten Prozessqualität, Vernetzung, Transparenz	Techniker Krankenkasse Landesvertretung Niedersachsen	30.07.2010, Hannover
7. Rehatag Bremen „Wir stärken Ihnen den Rücken“	neue Entwicklungen und qualitätsgesicherte Angebote rund um die Reha bei Rückenbeschwerden	Deutsche Rentenversicherung Oldenburg-Bremen, Landesvereinigung Bremen e. V.	Informationsveranstaltung mit Vorträgen, 05.11.2010, Bremen
XX. Niedersächsische Suchtkonferenz „Sucht und Gewalt – Zwei Seiten einer Medaille?“	Zusammenhänge zwischen Sucht und Gewalt, Geschlechterverhältnis, Auswirkungen neuer Medien auf die Gewaltbereitschaft	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Fachtagung, 25.11.2010, Hannover



Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
<b>Seelische Gesundheit</b>			
„Segel setzen!“ Fachtagung zur Zukunft der Sozialpsychiatrischen Dienste in Deutschland	aktuelle Handlungsfelder Sozialpsychiatrischer Dienste fachlich reflektieren und realistische Zukunftsperspektiven entwickeln	Bundesverband der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes e. V.; Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e. V.; Der Paritätische Gesamtverband; Diakonie Bundesverband; Psychiatrieverlag; Medizinische Hochschule Hannover; AWO; Caritas; Landesfachbeirat Psychiatrie Niedersachsen	Fachtagung, 08.-10.07.2010, Hannover
3. Niedersächsischer Aktionstag für seelische Gesundheit „Irre gut aufwachsen“	gesunderhaltende Ressourcen von Kindern, Peer Groups, Erziehungskompetenz, Therapien, Modellprojekte	Stadt Wolfsburg; BKK Landesverband Mitte; Medizinische Hochschule Hannover; AWO Dialog GmbH, Landesfachbeirat Psychiatrie Niedersachsen	Auftaktveranstaltung für das regionale Programm und Fachtagung 07./08.10.2010, Wolfsburg
<b>Fortbildungen/Kongresse für den Öffentlichen Gesundheitsdienst</b>			
Workshop „Sozialpädiatrische und sozialrechtliche Aspekte der Begutachtung von kleinen Kindern“	individualmedizinische Untersuchung von Kindern, Beratung der Eltern, Diagnostik, Berücksichtigung von Ressourcen der Familie	Landesverband Niedersachsen der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes e. V.	18.08.2010, Hannover
17. Robert-Koch-Tagung	Fachtagung mit den Themenbereichen Kinder- und Jugendgesundheit, Gutachtenwesen, Gesundheitsberichterstattung /gesundheitsziele.de, Trinkwasser, Umweltmedizin, Infektionsschutz sowie Impfziele und MRSA-Netzwerke	Landesverband Niedersachsen der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes e. V.; Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration; Niedersächsisches Landesgesundheitsamt	Fachtagung, 02./03.09.2010, Clausthal-Zellerfeld
11. SOPHIA Fachtagung „Lernen mit Rückenwind – Interventionsmöglichkeiten aus sozialpädiatrischer Sicht“	Legasthenie- und Dyskalkulie-Therapie, familiäre Förderung	SOPHIA-Anwenderkreis	Fachtagung, 12.11.2010, Hannover

# 6. Anhang

## 6.1. Organigramm (Stand: 30.05.2011)



## 6. 2. Vorstand der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (Stand: 30.06.2011)

- Christiane Deneke, Vorsitzende  
Hochschule für angewandte Wissenschaften, Hamburg
- Hartmut Andrä  
Landwirtschaftliche Sozialversicherungsträger Niedersachsen-Bremen
- Mark Barjenbruch  
Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen
- Dr. Hans-Bernhard Behrends  
Region Hannover, FB Gesundheit
- Carsten Cohrs  
Medizinischer Dienst der Krankenversicherung Niedersachsen (MDKN)
- Helmut Fricke  
Niedersächsische Krankenhausgesellschaft
- Klaus Labuhn  
Ärztekammer Niedersachsen
- Jan Miede  
Deutsche Rentenversicherung Braunschweig-Hannover
- Jörg Niemann  
Verband der Ersatzkassen e. V. – Landesvertretung Niedersachsen
- Dr. Jürgen Peter  
AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen
- Hans-Hermann Runge  
BKK Landesverband Mitte
- Dr. Michael Sereny  
Zahnärztekammer Niedersachsen
- Olaf Weinel  
Verbraucherzentrale Niedersachsen e. V.

### Kooptierte Mitglieder:

- Maria Beckmann  
Niedersächsisches Kultusministerium
- Dr. Dorothee Meyer-Mansour  
Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft & Verbraucherschutz
- Dr. Gabriele Windus  
Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration

### Beiratsmitglieder im Vorstand mit beratender Stimme:

- Prof. Dr. Marie-Luise Dierks  
Medizinische Hochschule Hannover
- Dr. Hermann Elgeti  
Medizinische Hochschule Hannover
- Prof. Dr. Henning Zeidler  
Hannover

### 6. 3. Wissenschaftlicher Beirat der Abteilung Landesvereinigung für Gesundheit (Stand 23.05.2011)

- Prof. Marie-Luise Dierks  
Medizinische Hochschule Hannover
- Prof. Dr. Elke Hotze  
Hochschule Osnabrück
- Prof. Dr. Thomas Kieselbach  
Universität Bremen
- Prof. Dr. Petra Kolip  
Universität Bielefeld
- Prof. Dr. Frauke Koppelin  
Jade Hochschule Wilhelmshaven Oldenburg Elsfleth
- Dr. Paul Mecheril  
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
- Prof. Dr. Peter Paulus  
Leuphana Universität Lüneburg
- Prof. Dr. Norbert Schmacke  
Universität Bremen
- Prof. Dr. Heino Stöver  
Fachhochschule Frankfurt am Main
- Prof. Dr. Karl Ernst von Mühlendahl  
Dokumentations- und Informationsstelle für Umweltfragen der Kinderärzte
- Prof. Dr. Ulla Walter  
Medizinische Hochschule Hannover
- Prof. Dr. Karin Wilkening  
Ostfalia Hochschule (Fachhochschule Braunschweig-Wolfenbüttel)

### 6. 4. Wissenschaftlicher Beirat der Abteilung Sozialmedizin (Stand: 23.05.2011)

- Dr. Maria Ansmann  
Sozialmedizinischer Dienst der Dt. Rentenversicherung Oldenburg-Bremen
- Arno Bannasch  
Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft, Geschäftsstelle Hannover
- Dr. Andrea Barth  
LAG zur Förderung der Jugendzahnpflege in Nds. e. V.
- Prof. Dr. Stefan Bleich  
Klinik für Psychiatrie, Sozialpsychiatrie und Psychotherapie der MHH
- Klaus Böttcher  
KKH - Kaufmännische Krankenkasse
- Peter Clausing  
Paracelsus-Kliniken-Deutschland GmbH
- Dr. med. Hermann Elgeti (stellv. Beiratssprecher)  
MH Hannover, Sozialpsychiatrische Poliklinik
- Dr. med. Uwe Gerecke  
Verband Deutscher Betriebs- u. Werksärzte e. V.
- Enno Gosling  
Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration
- Brigitte Käser  
AOK-Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, Gesundheitsmanagement ambulant
- Dr. Matthias Pulz  
Niedersächsisches Landesgesundheitsamt
- Sabine Steding  
Zahnärztekammer Niedersachsen
- Sabine Voermans  
TK-Landesvertretung Niedersachsen
- Dr. Torsten Vogel  
Landeschulbehörde, Abt. Hannover
- Prof. Dr. Ulla Walter  
Medizinische Hochschule Hannover, Abteilung Epidemiologie,  
Sozialmedizin und Gesundheitssystemforschung
- Dr. Armin Wasmus  
Deutsche Rentenversicherung Braunschweig-Hannover
- Dr. Klaus Weber  
Vorsitzender des Landesverbandes der Ärztinnen und Ärzte des Öff. Gesundheitsdienstes
- Prof. Dr. med. Hennig Zeidler

## 6.5. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Stand 31.12.2010)

Thomas Altgeld	Geschäftsführer, Gesundheitsziele, Qualitätsmanagement, Männergesundheit
Claudia Bindl	Beratungsservice für Gesundheitsmanagement in der niedersächsischen Landesverwaltung, Beratungsservice Gesundheitsmanagement in der Justiz
Friedrich Blase	Projekt Naschgarten
Sven Brandes	Evaluation und Praxisforschung, FIDEM, EWINA
Melanie Bremer	Akademie für Sozialmedizin – Veranstaltungsmanagement, Be Smart, „die initiative: Gesundheit – Bildung – Entwicklung“
Mareike Claus	Beratungsservice für Gesundheitsmanagement in der niedersächsischen Landesverwaltung, Beratungsservice Gesundheitsmanagement in der Justiz
Sabine Erven	Akademie für Sozialmedizin, Veranstaltungsmanagement
Tamara Fath	Verwaltung, Bibliothek
Dana Kempf	Verwaltung, Buchhaltung, Veranstaltungsmanagement
Angelika Maasberg	Gesundheitsförderung im Elementar- und Schulbereich, Praxisbüro Gesunde Schule Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen
Dr. Antje Richter-Kornweitz	„die initiative: Bildung – Gesundheit – Entwicklung“ Soziale Lage und Gesundheit, Regionaler Knoten zur Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten, Projekt Leitfaden „Gesunde Kita für alle!“, BZgA - Projekt „Gesund aufwachsen in der Kita – Zusammenarbeit mit Eltern fördern“, Netzwerk KiTa und Gesundheit Niedersachsen, „Gesunde Kinderbetreuungseinrichtung Wien“, Projekt „Gesund und Aktiv älter werden“ – Entwicklung von Regionalkonferenzen und Argumentationsstrategie, Projekt InklusAge
Tania-Aletta Schmidt	Landesagentur Generationendialog Niedersachsen, Zentrum für Bewegungsförderung Nord
Stephanie Schluck	Projekt Naschgarten, Aktionstage „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“, BZgA – Projekt „Gesund aufwachsen in der Kita – Zusammenarbeit mit Eltern stärken“
Iris Schönfelder	Verwaltung, Sekretariat, Veranstaltungsmanagement
Martin Schumacher	Landesagentur Generationendialog Niedersachsen, Alter(n) und Gesundheit, Männergesundheitsportal, Projekt: „Gesund und Aktiv älter werden“
Dr. Ute Sonntag	Stellvertretende Geschäftsführerin, Gesundheitsförderung im Gesundheitswesen, Frauen und Gesundheit, EWHNET, Leitfaden Kita, Gesundheitsfördernde Hochschulen
Kerstin Utermark	Projekt Naschgarten, Beratungsservice für Gesundheitsmanagement in der niedersächsischen Landesverwaltung, Elternarbeit in Kita
Marcus Wächter	Koordination Arbeitskreis Patientinnen- und Patienteninformation, Modellprojekt zur interkulturellen Öffnung von Krankenhäusern, Internetportal Migration und Gesundheit Niedersachsen
Eric Weidler	Verwaltung, Website, Printproduktion, Technik, Veranstaltungsmanagement
Irmtraut Windel	gesund leben lernen – Gesundheitsmanagement in Schulen
Birgit Wolff	Projekt zur Vorbereitung der Umsetzung des Paragraphen 45d SGB XI (bis 28.02.2010), Projekt Demenzfortbildung im Krankenhaus, Projekt: EWINA-Evaluation von Wirkungen und Inanspruchnahme Niedrigschwelliger Betreuungsangebote

### Praktikantinnen- und Praktikantenliste 2010

17.08.09 – 28.02.10	Jana Mirtschin
05.10.09 – 05.03.10	Sabine Fuchs
06.01.10 – 19.03.10	Elena Graf
01.02.10 – 30.04.10	Irmela Häuser
01.03.10 – 30.06.10	Christina Kruse
01.07.10 – 30.09.10	Isabell Harder
23.08.10 – 19.11.10	Bernd Karow
04.10.10 – 31.01.11	Veronika Weithe

## 6.6. Mitarbeit in Gremien

### Thomas Altgeld

- Vorstand der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung e. V.
- Vizepräsident der Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e. V.
- Leiter der Arbeitsgruppe „gesund aufwachsen“ bei gesundheitsziele.de
- Leiter der Arbeitsgruppe 3 „gesund altern“ der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung e. V.
- Mitglied im Beratungsgremium der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zur gesundheitlichen Chancengleichheit
- Mitglied des AK 3 zur Umsetzung des Nationalen Aktionsplanes für ein kindergerechtes Deutschland des BMFSFJ
- Beirat der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V.
- Mitglied im Landesarbeitskreis für Arbeitssicherheit des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates der PT - Zeitschrift für Physiotherapeuten, Pflaum Verlag GmbH & Co. KG
- Mitglied im Nationalen Beirat der IDEFICS Studie, Bremer Institut für Präventionsforschung und Sozialmedizin

### Claudia Bindl

- Mitglied im Landesarbeitskreis für Arbeitssicherheit des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit
- Mitglied im DNBGF – Deutsches Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung, Forum „öffentlicher Dienst“
- Mitglied der landesweiten Steuerungsgruppe für Gesundheitsmanagement in der Nds. Landesverwaltung

### Mareike Claus

- Mitglied der landesweiten Steuerungsgruppe für Gesundheitsmanagement in der Nds. Landesverwaltung
- Mitglied im Netzwerk Gesundheitsmanagement in der nds. Justiz
- Mitglied im Netzwerk demografische Entwicklung und betriebliche Antworten
- Mitglied des Runder Tisches für betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Region Hannover/RAK

### Angelika Maasberg

- Beirat der Deutschen Gesellschaft für Ernährung – Sektion Niedersachsen e. V.
- Steuerungsgruppe und Projektteam der Bewegte Schule – gesunde Schule Niedersachsen
- Arbeitskreis für Gesundheitsförderung an Niedersächsischen Schulen – Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund
- Mitglied des Beirates der Medusana Stiftung
- Landespräventionsrat: Projektgruppe Bündnis für gesunde Kinder in Niedersachsen

### Dr. Antje Richter-Kornweitz

- Mitglied der Landesarmutskonferenz Niedersachsen
- Mitglied des Nationalen Projektbeirates zur Langzeitbetreuung älterer Menschen in Deutschland für das EU-Projekt INTERLINKS (WZB)
- Mitglied des Fachbeirates Kinder und Jugendarmut des Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Frankfurt a/M. (ISS Frankfurt a/M)

### Tania-Aletta Schmidt

- Arbeitsgruppe Depression im Alter im Rahmen des Bündnisses gegen Depression in der Region Hannover



**Dr. Ute Sonntag**

- Sprecherin der AG Gender und Depression des Bündnisses gegen Depression in der Region Hannover
- Mitglied des Beirates des Feministischen Frauengesundheitszentrums Frankfurt / M.
- Mitglied im beratenden Arbeitskreis Frauengesundheit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
- Mitglied im Beirat des Netzwerkes Frauen Aktiv Contra Tabak e. V. (FACT)
- Koordinatorin der Fachgruppe „Frauen in der psychosozialen Versorgung“ der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie e. V.

**Kerstin Utermark**

- Mitglied der landesweiten Steuerungsgruppe für Gesundheitsmanagement in der Nds. Landesverwaltung
- Mitglied im Netzwerk Gesundheitsmanagement in der nds. Justiz
- Mitglied im Netzwerk demografische Entwicklung und betriebliche Antworten
- Mitglied des Runder Tisches für betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Region Hannover/RAK

**Marcus Wächter**

- Mitglied der Unterarbeitsgruppe Krankenhaus des Arbeitskreises Migration und Gesundheit der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration
- Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Gesundheitskompetenz des Gesundheitsplenums der Region Hannover

**Birgit Wolff**

- Mitarbeit in der Bundesarbeitsgemeinschaft Alten- und Angehörigenberatung e. V. (BAGA)
- Arbeitsgemeinschaft „Menschen mit Demenz im Krankenhaus“

## 6.7. Veröffentlichungen 2010

- Altgeld, Thomas (2010): Gesundheitsfördernde Pflichten und Verbote – Wie viel staatliche Autorität ist zumutbar?, In: Gesundheitswesen 72 (2010), S. 3-9
- Altgeld, Thomas (2010): „Schon wieder ein Netzwerk?“ – Wann nutzt und wann schadet Netzwerkarbeit in der Gesundheitsförderung und Prävention?. In: Stadtpunkte, Ausgabe 1/2010, S. 10-11
- Altgeld, Thomas (2010): Gesunde Ernährung – kein Thema für harte Jungs? – Gender-Aspekte in der Kommunikation mit Jugendlichen. In: aid infodienst spezial. Männer wollen Mehr, Frauen wollens besser! – Ernährungskommunikation unter Genderaspekten. Bonn, S. 49-62.
- Altgeld, Thomas (2010): Gender – Kein Thema für den Mainstream der Public-Health-Forschung?. In: Gerlinger, Thomas; Kümpers, Susanne; Lenhardt, Uwe; Wright, Michael T (Hrsg.). Politik für Gesundheit – Festschrift zum 65. Geburtstag von Rolf Rosenbrock. Bern: Hans Huber Verlag, S. 53-64
- Altgeld, Thomas (2010): Mehr Chancen für ein gesundes Aufwachsen? Für sektorübergreifende Zusammenarbeit fehlt die Umsetzungsbereitschaft oder -fähigkeit. In: Jugendhilfe 4/2010, S. 183-186
- Altgeld, Thomas (2010): Nationales Gesundheitsziel „Gesund aufwachsen“ erfolgreich aktualisiert. In: info-Dienst für Gesundheitsförderung – Zeitschrift von Gesundheit Berlin-Brandenburg, 2/2010, S. 6
- Altgeld, Thomas (2010): Personelle Vielfalt und BGM – Integration zweier Managementsysteme – geht das?. In: Badura, Bernhard; Schröder, Helmut; Klose, Joachim; Macco, Katrin (Hrsg.): Fehlzeiten-Report 2010. Berlin und Heidelberg: Springer-Verlag, S. 47-56
- Altgeld, Thomas (2010): Nur ein Randthema im Bildungsbereich? Schulische Gesundheitsförderung im Kontext der Bildungs-, Jugend- und Gesundheitspolitik. In: Paulus, Peter (Hrsg.): Bildungsförderung durch Gesundheit – Bestandsaufnahme und Perspektiven für eine gute gesunde Schule. Weinheim und München: Juventa Verlag, S. 345-358
- Altgeld, Thomas (2010): Hauptsache Management? – Diversity und Gesundheitsmanagement im Betrieb. In: impu!se-Nr. 68/September 2010, S. 6-7
- Altgeld, Thomas (2010): Mehr Bewegung im Alltag statt Run auf Risikosportarten. Gesundheits- und Sportverhalten von Männern. In: Hartmann-Tews, Ilse; Dahmen, Britt; Emberger, Diana: Gesundheit in Bewegung: Impulse aus Geschlechterperspektive. St. Augustin: Academia Verlag, S.99-106
- Fleitmann, Sibylle; Dohnke, Birte; Balke, Katrin; Rustler, Christa; Sonntag, Ute (2010): Frauen und Rauchen. Herausforderungen für die Tabakkontrollpolitik in Deutschland. In: Bundesgesundheitsblatt, Band 53, Heft 2/3: Tabakprävention in Deutschland. Maßnahmen und Erfolge, Februar/März 2010, S. 117-124
- Hartmann, Thomas & Sonntag, Ute (2010): Editorial: Vorwort Schwerpunkttheft „Setting Gesundheitsfördernde Hochschulen“. In: Prävention und Gesundheitsförderung, Band 5, Heft 3, August 2010, S. 177-178

- Holz, Gerda & Richter-Kornweitz, Antje (Hrsg.) (2010): Kinderarmut und ihre Folgen – Wie kann Prävention gelingen? Ernst Reinhardt Verlag. München
- Jeß, Ursula & Sonntag, Ute (2010): Der Genderblick sollte immer mitschwingen. Interview mit Elke Gravert von der Unabhängigen Patientenberatungsstelle in Hannover. In: Rundbrief 28 des Netzwerkes Frauen/Mädchen und Gesundheit Niedersachsen, September 2010, S. 10-14
- Lasch, Vera; Sonntag, Ute; Maschewsky-Schneider, Ulrike (Eds.) (2010): Equity in Access in Health Promotion, Treatment and Care for all European Women. kassel university press, Kassel
- Lehmann, Frank; Köster Monika; Brandes, Sven et. al. (2010): Kriterien Guter Praxis in der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten: Ansatz – Beispiele –Weiterführende Informationen (4. erw. Aufl.). BZgA, Köln
- Maasberg, Angelika & Richter-Kornweitz, Antje (2010): Netzwerk „Kita und Gesundheit in Niedersachsen“. In: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (Hrsg.): Ratgeber. Betriebliche Gesundheitsförderung im Sozial- und Erziehungsdienst, S. 65-68
- Richter-Kornweitz, Antje (2010): Was brauchen arme Kinder? – Resilienzförderung und Armutsprävention. In: EREV Schriftenreihe: Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche. Grundlagen und Praxis. 3/2010, 51 Jg. H 12867. Hannover, S. 119-122
- Richter-Kornweitz, Antje (2010): Child Poverty – Social and Economic Policy for Children. In: Andresen, Sabine; Diehm, Isabell; Sander, Uwe; Ziegler, Holger (Hrsg.): Children and the Good Life. New Challenges for Research on Children. Springer. Dordrecht Heidelberg London New York, S. 163-175
- Richter-Kornweitz, Antje (2010): Langzeitwirkungen von Armut. In: Holz, Gerda & Richter-Kornweitz, Antje (Hrsg.) (2010): Kinderarmut und ihre Folgen – Wie kann Prävention gelingen? Ernst Reinhardt Verlag. München, S. 43-54
- Richter-Kornweitz, Antje (2010): Resilienz und Armutsprävention - Was stärkt arme Kinder? In: Holz, Gerda & Richter-Kornweitz, Antje (Hrsg.): Kinderarmut und ihre Folgen – Wie kann Prävention gelingen? Ernst Reinhardt Verlag. München, S. 94-108
- Richter-Kornweitz, Antje & Holz, Gerda (Hrsg.) (2010): Kindbezogene Armutsprävention – Eine Handlungsanleitung für Praxis und Politik. In: Holz, Gerda & Richter-Kornweitz, Antje (Hrsg.): Kinderarmut und ihre Folgen – Wie kann Prävention gelingen? Ernst Reinhardt Verlag. München, S. 170-178
- Richter-Kornweitz, Antje (2010): Gesund sein – gesund bleiben. Gesundheitsförderung im Setting Kita. In: Welt des Kindes. Fachzeitschrift für Kindertagesstätten. H 4, Juli/August, S. 13-15. München
- Richter-Kornweitz, Antje (2010): Altersarmut fordert Kommunen und Politik heraus. In: Nun reden wir. Landesseniorenvertretung NRW Münster. Ausgabe 72-02/10, S. 2-3.

- Richter-Kornweitz, Antje & Wächter, Marcus (2010): Nachbarschaft und Gesundheit. In: Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen e.V. (VNW): Engagement für gute Nachbarschaft. Merkmale – Anforderungen - Beispiele. S. 8-12. Hamburg <http://www.gesundheit-nds.de/CMS/images/stories/PDFs/Nachbarschaft-Wohnungswirtschaft.pdf>
- Richter-Kornweitz, Antje & Altgeld, Thomas (2010): Gesunde Kita für alle! Leitfaden zur Gesundheitsförderung im Setting Kindertagesstätte. Broschüre. Hannover/Berlin. Download unter: [http://www.gesundheit-nds.de/CMS/images/stories/PDFs/Leitfaden\\_Gesunde\\_Kita\\_fuer\\_alle\\_web.pdf](http://www.gesundheit-nds.de/CMS/images/stories/PDFs/Leitfaden_Gesunde_Kita_fuer_alle_web.pdf)
- Richter, Antje (2010): Armut und Gesundheit von Kindern. In: Meier, Bernd-Dieter (Hrsg.): Kinder im Unrecht. Junge Menschen als Täter und Opfer. Kriminalwissenschaftliche Schriften. Bd. 27, LIT Verlag Dr. W. Hopf. Berlin, S. 209-222.
- Schumacher, Martin (2010): Selbsthilfestrukturen im Web 2.0. In: impulse-Nr. 69/Dezember 2010, S. 12-13
- Sonntag, Ute & Hartmann, Thomas (2010): Setting Hochschule. Anmerkungen zur Entwicklung des Arbeitskreises Gesundheitsfördernde Hochschulen. In: Prävention und Gesundheitsförderung, Band 5, Heft 3: Setting Gesundheitsfördernde Hochschulen, August 2010, S.191-194

## 7. Institutionelle Mitglieder der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (Stand 26.05.2011)

- AOK- Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, Hannover
- Agentur für Erwachsenen und Weiterbildung, Hannover
- Apothekerkammer Niedersachsen, Hannover
- Ärztekammer Niedersachsen, Hannover
- AWO – vita gGmbH, Hannover
- Berufsverband der Arzt-, Zahnarzt- und Tierärzthelferinnen e. V. (BdA)
- Bildungswerk ver.di im Lande Niedersachsen e. V., Region Hannover-Hildesheim, Hannover
- BKK Landesverband Mitte, Hannover
- BKK, Salzgitter
- DBSH Landesverband Niedersachsen, Melle
- Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe, Landesverband Niedersachsen e. V. (DBfK), Hannover
- Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) - LV Nordwest, Hannover
- Deutsche Rentenversicherung Braunschweig-Hannover, Laatzen
- Deutsche Rentenversicherung Oldenburg-Bremen, Oldenburg
- Gesundheitsamt Grafschaft Bentheim Landkreis, Nordhorn
- Hartmannbund, Hannover
- Heilbäderverband Niedersachsen, Bad Zwischenahn
- Henriettenstiftung, Hannover
- Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen, Hannover
- KKH Allianz Hauptverwaltung Niedersachsen, Hannover
- Landesapothekerverband Niedersachsen e. V., Hannover
- Landesverband der Volkshochschulen, Hannover
- Landkreis Harburg, Gesundheitsamt, Winsen/Luhe
- Landkreis Holzminden, Holzminden
- Landkreis Nienburg, Nienburg/Weser
- Landkreis Rotenburg-Wümme, Rotenburg/Wümme
- Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen e. V., Hannover
- Landwirtschaftliche Sozialversicherungsträger Niedersachsen-Bremen, Hannover
- Medizinischer Dienst der Krankenversicherung Niedersachsen (MDKN), Hannover
- Medizinische Hochschule Hannover, Hannover
- Niedersächsische AIDS-Hilfe Landesverband e. V., Hannover
- Niedersächsische Krankenhausgesellschaft, Hannover
- Niedersächsischer Landesverband der Ärztinnen und Ärzte im Öffentlichen Gesundheitsdienst e. V.
- Niedersächsischer Turner-Bund NTB, Landesturnschule Melle, Melle
- Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen, Hannover
- Niedersächsischer Landfrauenverband e. V., Hannover
- Paracelsus Kliniken Deutschland GmbH, Osnabrück
- Pro Familia Landesverband Niedersachsen e. V., Hannover
- Psychotherapeutenkammer Niedersachsen, Hannover
- ReGenesa, Frauen u. Mutter-Kind Vorsorge & Reha (Therapiezentren des Frauenwerks der Ev. luth. Landeskirche Hannover)
- Rheuma-Liga Niedersachsen e. V., Hannover
- Selbsthilfe-Büro Niedersachsen, Hannover
- Stadt Wolfsburg, Geschäftsbereich Soziales und Gesundheit
- Stiftung Akademie Waldschlößchen e. V., Reinhausen
- Techniker Krankenkasse, Landesvertretung Niedersachsen, Hannover
- VdAK / AEV – Landesvertretung Niedersachsen, Hannover
- Verbraucherzentrale Niedersachsen e. V., Hannover
- VGH Provinzial Krankenversicherung, Hannover
- Zahnärztekammer Niedersachsen, Hannover
- Zentralverband der Physiotherapeuten und Krankengymnasten, Landesverband Nds. e. V., Bremen





## Impressum

Landesvereinigung für Gesundheit und  
Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.  
Fenskeweg 2, 30165 Hannover  
Tel.: (05 11) 3 50 00 52  
Fax: (05 11) 3 50 55 95  
E-Mail: [info@gesundheit-nds.de](mailto:info@gesundheit-nds.de)  
Internet: [www.gesundheit-nds.de](http://www.gesundheit-nds.de)

Titelbild: finepixx / photocase.de  
Druck: Unidruck GmbH & Co KG, Hannover  
Redaktion: Dr. Ute Sonntag, Thomas Altgeld  
Layout: Eric Weidler  
Auflage: 800  
Stand: Mai 2011

